Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 26. Mai 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. 8. Jahrgang—No. 125

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Brausende Winde, wilde Wasser!

Detroit, 26. Mai. Der zyklonhafte Sturm vom Westen hat gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr auch den Staat Michigan erreicht und in den Counties Macomb, Oakland, St. Claire und Lapeer furchtbare Verheerungen angerichtet. Wie gemeldet, ist das Dorf Thomas völlig, das Dorf Metamora größtentheils zerstört, und die Stadt Mt. Clemens und Umgegend haben sehr schwer zu leiden gehabt; in Mt. Clemens wurden etwa 30 Häuser zertrümmert. Soweit bekannt, ist Niemand auf der Stelle getödtet, aber eine beträchtliche Anzahl Personen ist mehr oder weniger schwer verletzt worden, worunter Frau Pohl und ihre drei Söhne, Frau Russell Carter und Frau Ormsby in Mt. Clemens. Ein heftiger Regen begleitete den Sturm.

Oxford, Mich., 26. Mai. Das Dorf Oakwood ist durch den heftigen Wirbelsturm völlig vom Erdboden vertilgt worden, und es sind auch Menschen dabei umgekommen.

Man schätzt die Gesammtzahl der Verwundeten und Getödteten auf etwa 100!

Des Moines, Ja., 26. Mai. In den Counties Jasper und Polk sind durch den Wirbelsturm sechs Ortschaften theilweise zerstört worden, nämlich: Bondurant, Valeria, Mingo, Ankany, Polk City und Slater. Noch immer läßt sich die Zahl der Getödteten und Verletzten nicht genau angeben.

Rockford, Ill., 26. Mai. Bei dem mitternächtigen Wirbelsturm wurden 4 Personen getödtet, und viele andere verletzt. Das größte Unheil gab es im Hildebrand'schen Hause unweit Monroe, welches völlig zerstört wurde. Der Frau Godfrey Hildebrand wurde, als sie in den Keller gehen wollte — um Zuflucht zu suchen — der Kopf abgerissen, ihre Tochter wurde gleichfalls augenblicklich getödtet, und ihr Gatte tödtlich verletzt. Alle 6 andere Insassen des Hauses wurden über die Straße geweht und verletzt.

In den Counties Winnebago, Ogle, Lee und Boone sollen große Verluste entstanden sein. Es ist eine Menge Vieh umgekommen. Alle Gewässer sind hoch angeschwollen. Der Bahnverkehr hat schwer gelitten. Theilweise war der Sturm nicht blos mit Regenfall sondern auch mit Hagelschlag verbunden.

Cairo, Ill., 26. Mai. Die Stadt und Umgegend haben durch einen Wolkenbruch und einen Wirbelsturm gewaltigen Schaden erlitten.

Man fürchtet, daß auch ziemlich viele Menschenleben zu beklagen sind. Bestimmtes läßt sich erst sagen, wenn der Telegraphenverkehr völlig wiederhergestellt sein wird.

St. Louis, 26. Mai. Die Gefahrlinie des Mississippi ist jetzt hier erreicht; aber man fürchtet noch ein bedeutendes weiteres Steigen der Fluth, welche so hoch kommen dürfte, wie vor vier Jahren. Den gegentheiligen Ankündigungen des hiesigen Wetterbureas wird kein Glaube geschenkt.

Andere Gewässer stehen ebenfalls allenthalben sehr hoch. Dabei regnet es vielfach noch tüchtig weiter.

Cairo, Ill., 26. Mai. Ein besonders schrecklicher Unfall in dem Sturm- und Wasser-Unheil war das Umschlagen des Fährbootes „Katherine", gerade als sich dasselbe dem Illinoiser Flußufer näherte. Elf Personen ertranken dabei.

Die Ertrunkenen sind: Charles Gilhofer, Richard Thurman, Bertha Stanley, May Jones (Alle von hier); Frau Shannon und ihr kleines Kind von Birds Point, Mo.; Wood Rittenhause, Superintendent; eine unbekannte Farbige; der farbige Boot-Anstreicher George Davis; der farbige Heizer Louis Hall; der farbige Deck-Angestellte Asbury Alexander.

Sieben Getödtete, zwölf tödtlich Verwundete.

Vincennes, Ind., 26. Mai. Furchtbare Aufregung herrscht jetzt in Fort Branch, südlich von hier. Die Lent'sche Dampfboot-Zirkusbande wollte das ganze Städtchen terrorisiren, die Bürger widersetzten sich, und es folgte ein blutiger Kampf, in welchem 7 Personen auf der Stelle getödtet, und 12 tödtlich verwundet wurden. Es wurde ein erfolgloser Versuch gemacht, das Dampfboot zum Sinken zu bringen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Cevic von Liverpool; Mobile von London; Mohican von Rotterdam; Massilia von Marseille.

New York: State of Nebraska von Glasgow.

New York: Westernland von Antwerpen.

Boulogne: Spaarndam, von New York nach Rotterdam; Edam, von New York nach Amsterdam.

Southampton: Havel, von New York nach Amsterdam.

Gibraltar: Kaiser Wilhelm II. von New York.

Kopenhagen: Norge von New York.

Glasgow: Furnessia von New York.

Abgegangen.

New York: Trave nach Bremen; Chateau Lafitte nach Bordeaux.

Kongreß.

Washington, D. C., 26. Mai. Der Senat hat die Nachtrags-Verwilligungsvorlage bereits, mit einigen Aenderungen, angenommen.

Das Abgeordnetenhaus erörterte im Gesammtausschuß die Vorlage betreffs Aufhebung der Frei-Alkohol-Klausel des jetzigen Zollgesetzes. Hill und Russell sprachen gegen die Vorlage. Dieselbe wurde nicht erledigt.

Sieg des Raines-Gesetzes.

Albany, N. Y., 26. Mai. Der Appellationshof hat einstimmig das Raines-Ausschank-Gesetz als verfassungsmäßig anerkannt. (Im Probeprozeß von Einsfeld gegen die New Yorker Akzisebehörde.)

Ausland.

Denkmal für Treitschke.

Berlin, 26. Mai. Es hat sich ein Komite gebildet, um dem am 28. April verstorbenen Geschichtsschreiber Gotthard v. Treitschke ein Denkmal zu setzen. Auch der Ex-Kanzler Bismarck hat sich diesem Ausschuß angeschlossen.

Sonntagsfrage und Berliner Wirthe.

Berlin, 26. Mai. Die hiesigen Gastwirthe drohen mit einem Massenaustritt aus der preußischen Landskirche, falls dem Verlangen der Synode, daß die Wirthschaften während des Gottesdienstes geschlossen werden sollen, stattgegeben wird. (Das Gesetz schreibt nur vor, daß während des Hauptgottesdienstes am Vormittage die Hauptthüren der Wirthschaften geschlossen, und die Fenster verhängt werden sollen. Alle anderen Bestimmungen unterliegen der Festsetzung der städtischen Behörden.)

Zum Tode verurtheilt.

Wien, 26. Mai. Der Massenmörder Kögler ist vom Schwurgericht zu Reichenberg, Böhmen, zum Tode verurtheil worden. (Kögler hatte eine Reihe Morde in der Schweiz, Böhmen und Preußisch-Schlesien vollführt. Bei der Verhandlung kam heraus, daß die österreichische Polizei Kögler zeitweise als Spitzel gebraucht hatte, um den Verübern der verschiedenen Dynamitattentate der vergangenen Zeit in Böhmen auf die Spur zu kommen.)

Musikkritiker gestorben.

Wien, 26. Mai. Der weithin bekannte Musikkritiker Dr. Hans Baumgartner ist gestorben. Er war mit der Hof-Opernsängerin Rosa Papier verheirathet gewesen.

Gekrönt und gesalbt.

Höhepunkt der Zarenkrönungs-Feierlichkeiten. — 100,000 Menschen drängen sich auf dem Kreml. — Das Innere der Mariä-Himmelfahrts-Kirche. — Zermonien und Farbenpracht.

Moskau, 26. Mai. Heute war der Haupttag aller Krönungsfestlichkeiten, der Tag, auf welchen alle früheren Zeremonien nur Vorbereitungen gewesen waren: der Tag der Krönung und Salbung des Zarenpaares selber.

Das Wetter war schön, und der Himmel wolkenlos. Schon zu früher Stunde war der Kreml von wartenden Menschenmengen umringt, welche gar keine Hoffnung hatten, hineinzukommen, aber sich mit Dem begnügten, was sie außerhalb der Mauern sehen konnten. Um 4 Uhr Morgens marschirten Truppen, an deren Spitze sich Musikkapellen befanden, nach dem Kreml zu. Um 7 Uhr wurde ein Salut von 21 Kanonen abgefeuert, und um halb 8 Uhr begannen die Glocken der Kathedrale zu läuten.

In den Hallen des Kreml-Palastes waren alle Personen versammelt, welche das Gefolge des Zaren bildeten, die Damen des Hofes, hervorragende Würdenträger, Offiziere in Uniform u.s.w. Alle Zugänge zum Palast und zur Kathedrale, sowie die Route des Zarenpaares vom Palast nach der Kathedrale waren durch doppelte Truppenlinien bewacht, und in den Höfen des Palastes waren Schwadronen Kavallerie aufgepflanzt.

Die Krönung fand, wie angekündigt, in der ziemlich kleinen Mariä-Himmelfahrtskirche statt. Glücklich Diejenigen, welche im Besitz von Eintrittskarten waren!

Außer den Mitgliedern der Zarenfamilie, den übrigen hohen Herrschaften oder Staatsvertretern und dem diplomatischen Korps konnten sonst nur herzlich Wenige im Innern der Kathedrale Raum finden. Jedem war sein Platz im Voraus angewiesen. Eine gewaltige Volksmasse füllte weiterhin den Großen Rothen Platz. Diese hatten keine Aussicht, die Krönung zu sehen, sondern nur einen Theil der begleitenden Zeremonien. Aber auch sie gehörten zu einer begünstigten Minderheit; denn es wurde überhaupt Niemand ohne eine Karte innerhalb der Mauern des Kreml zugelassen.

Die berühmte „Rothe Treppe", welche an der Seitenmauer des Granowitaya-Palastes in den Kreml-Palast führt, war mit Scharlachzeug ausgeschlagen. Die Mariä-Himmelfahrtskirche, die Verkündigungskirche und die Erzengelkirche waren durch einen weiten Holzweg mit einander verbunden, welcher ebenfalls mit rothem Zeug belegt war; dieser Gang ging von der Rothen Treppe aus und verzweigte sich dann nach den Thüren der Kathedralen und den Eingängen des großen Kreml-Platzes, durch welche die Majestäten bei ihrem Rundgang durch die Kirchen und dem Iwans-Thurm — nach erfolgter Krönung, um sich dem Volke zu zeigen — zu gehen hatten.

Unweit der Mariä-Himmelfahrtskirche befanden sich zwei Eskadronen der Kürassier-Garde des Zaren in Gala-Uniform, mit adlergekrönten Helmen, scharlachrothen Leibröcken und weißen Mänteln. Auf beiden Seiten des hölzernen Ganges, welcher zu den anderen Kathedralen führte, waren Tscherkessen in Scharlachröcken — zur persönlichen Eskorte des Zaren gehörig — sowie Dragoner und sonstige Truppen-Abtheilungen postirt. Innerhalb des Geheges, welches durch die Pfadwege gebildet wurde, waren Abordnungen von verschiedenen Regimentern sowie Zivil-Abordnungen aus den Provinzen. Die großen Tribünen in der Nähe der Erzengel-Kathedrale und des Iwan-Thurmes waren mit Gesandschaftssekretären, Attachés, auswärtigen Offizieren, Damen in Sommertoiletten u.s.w. gefüllt. Unmittelbar vor dem Augenblick des Erscheinens des Zaren waren auf den weiten Räumen des Kremel gewiß 000 Menschen dichtgedrängt!

100,000 Menschen dichtgedrängt!

Etwas vor 8 Uhr Vormittags gestattete man den Spezialkorrespondenten, sich das Innere der Kirche, in welcher die Krönung stattfand, anzusehen; nur einige wenige dieser Korrespondenten konnten die Krönung selbst mit ansehen. Die Kirche mit ihrem Aeußeren von weißem Sandstein, überragt von fünf goldigen Kuppeln, bot im Innern erst recht eine glänzende Erscheinung, schon durch ihren Schmuck an alterthümlichen Bildern, deren mehr als einem Wunderkräfte zugeschrieben werden. Es war kaum irgendwo ein Raum zu bemerken, der nicht mit kostbaren Metallen oder Steinen geschmückt oder mit Freskobildern von Engeln und Heiligen und Symbolen der heiligen Dreieinigkeit bedeckt war. In einem Schrein befindet sich ein Bild der heiligen Jungfrau von fabelhaftem Werth, und unter diesem werden Gebeine und Asche von Heiligen verwahrt.

Zwischen den vier Säulen im Mitteltheil der Kirche, auf einem mit rothem Sammt ausgeschlagenen erhöhten Platz, zu welchem man auf zwölf Stufen gelangte, standen die beiden Throne, mit schwerem Goldbesatz, und an den Ecken gestickte Adler zeigend. Ueber ihnen befand sich ein prächtiger Thronhimmel von purpurnem Sammt, und mit Hermelin gefüttert. In der Mitte, über diesem Thronhimmel, erblickte man eine ungeheure Goldkrone. Der erhöhte Platz war noch von einer vergoldeten Ballustrade umgeben; hierherum gruppirten sich die Zarenfamilie und die anderen fürstlichen Herrschaften. Besonders erwähnenswerth sind auch die 12 massiv-silbernen Kronleuchter, welche Hunderte von Kerzen trugen. So sah die älteste und heiligste Kirche Rußlands, welche schon die Krönung vieler Zaren gesehen hat, am heutigen Tage aus.

Um halb 9 Uhr läutete die große Glocke im Iwansthurm, und unmittelbar darauf fielen sämmtliche Glocken ein. Viele Damen und Herren vom Hof hatten bereits eine Viertelstunde vorher ihre Plätze in der Kirche eingenommen, und die Bischöfe und Priester in ihrem malerischen Ornat standen bereit. Sobald die Iwansthurm-Glocke die halbe Stunde angeläutet hatte, begann der männliche Chor — welcher in den griechisch-katholischen Kirchen stets verborgen ist — das „Tedeum" anzustimmen. Viertel vor 9 erschienen die diplomatischen Persönlichkeiten. Um 9 Uhr, während der Chor noch immer weiter sang, verkündete ein stürmischer Jubel-Ausbruch von draußen her die Ankunft des Herrscherpaares; während dasselbe die Rothe Treppe herabkam, mischten sich Jauchzen, Trommelwirbel, Glockengeläute und die von den Militärkapellen gespielte russische Nationalhymne durcheinander.

Zuerst erschien die Zarin-Wittwe, welche eine Krone und einen Reifemantel trug, gefolgt von vier Schleppenträgern in der Kirche und schritt zu ihrem Thron hinauf, welcher sich in gleicher Höhe mit den beiden Hauptthronen befand. Dann kamen der Zar in seiner dunkelgrün-goldigen Uniform eines Gardegenerals, mit hohen Stiefeln, und die Zarin mit einer Silber-Robe und langer Schleppe, welche von vier Pagen getragen wurde.

Moskau, 26. Mai. Zur Krönung des Zarenpaares sind noch folgende Einzelheiten hinzuzufügen:

Der Metropolitan von Moskau und der Großfürst Sergius bewillkommten das Zarenpaar, und Ersterer bot ihnen das Kreuz zum Küssen, und der Metropolitan von Kiew das heilige Wasser. Nachdem sie sich dreimal vor dem Altar verneigt und die heiligen Bilder geküßt hatten, stiegen die Majestäten die Stufen hinauf und traten vor den Altar, mit dem Rücken nach den Thronen gewandt. Die umgebende Farben- und Juwelenpracht, die Wolken von Weihrauch und der Gesang schufen eine unbeschreibliche Gesammtszene. Beim Eintritt des Herrscherpaares in die Kirche hatte der Chor den Psalm 101 gesungen. Als der Gesang völlig verklungen war, trat der Metropolitan vor und übergab dem Zaren ein Meßbuch, mit den Worten: „Die Gnade des heiligen Geistes sei mit Dir auf immerdar. Amen."

Dann forderte er ihn auf, das orthodoxe Glaubensbekenntniß laut zu lesen, was der Zar mit überall hörbarer Stimme that. Dann folgte das Lesen der Litaneien nebst Gebeten, und wieder sang der Chor.

Die Metropolitane von Kiew und St. Petersburg unterstützten dann den Zaren beim Anlegen des goldenen, hermelingefütterten Reichsmantels, welcher von Hofkämmerern auf zwei goldenen Kissen gereicht wurde. Darauf legte der Zar das diamantene St. Andreas-Halsband an, und der Metropolitan von Moskau sprach dazu: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes". Der Zar neigte dann sein Haupt nach dem Prälaten von St. Petersburg zu, dieser legte seine Hände kreuzweise auf die Stirn des Zaren und sprach den Krönungs- und Salbungswunsch.

Unmittelbar darauf empfing der Zar die Krone vom Metropolitan von St. Petersburg, setzte sie sich auf und nahm das Szepter in die Rechte.

Moskau, 26. Mai. Es war der großartigste und feierlichste Moment von allen, als der Zar Nikolaus die höchsten Symbole seiner Macht erhalten hatte, einen Moment seine Blicke in der Runde schweifen ließ und dann seinen Thron bestieg. Während er seinen Sitz einnahm, donnerten die Kanonen des Arsenals, alle Glocken läuteten auf's Neue, und die Musikkapellen draußen spielten die russische Nationalhymne.

In fast derselben Weise, wie der Zar, wurde dann auch die Zarin gekrönt und gesalbt, nur daß ihr die Ehrendamen die Krone aufsetzen und Mantel und Halsband anlegen halfen. Der Zar führte sie darauf zum Throne, und die ganze Geistlichkeit stimmte die Hymnen "Domine Salvum fac Imperatorem" und "Domine Salvum fac Imperatricem" (mit altslavischem Text) an, während der Chor antwortete: „Auf ungezählte Jahre!"

Dann nahm das Zarenpaar die Glückwünsche der Familie und der auswärtigen Fürsten entgegen, welche nacheinander vortraten. Die Uebrigen in der Kirche drückten ihre Glückwünsche nur durch dreimalige Verbeugung nach dem Throne zu aus.

Plötzlich verstummten Musik, Kanonendonner und Glocken und eine feierliche Stille trat ein, während der Zar niederkniete und ein heißes Gebet sprach. Als er sich wieder erhoben, begann der Metropolitan von St. Petersburg ein Gebet für den Zaren, und Alles kniete nieder, mit Ausnahme des Zaren selbst, welcher seine Krone trug.

Darauf trat der Metropolitan bis zum Fuß des erhöhten Platzes vor und hielt eine kurze Ansprache an den Zaren über die Wichtigkeit und die hohen Pflichten seines Amtes.

Nachdem der Zar wieder aus den Händen des Metropolitans von St. Petersburg das Szepter erhalten hatte, sang der Chor das Tedeum, und die Glocken des Kreml läuteten abermals.

Alsdann begann die Messe, und der Zar betrat das innere Heiligthum, während vier Priester die Schleppe seiner Krönungsrobe trugen, und empfing die Kommunion. Auch die Zarin empfing dieselbe, durfte aber, dem kirchlichen Brauch folgend, das innere Heiligthum nicht betreten, sondern kniete außen.

Nach der Kommunion bestiegen der Zar und die Zarin wieder ihre Throne, während die Insignien ihrer Würde vor ihnen her getragen wurden, und alle Hof-Würdenträger sich um sie gruppirten. Des Zaren Ober-Armepfleger rezitirte dann die Gebete, welche der Kommunion folgen. Die Zeremonie schloß damit, daß Jedes der Gesalbten ein goldenes Kruzifix küßte, das eine heilige Reliquie enthielt und von dem Metropolitan von Kiew emporgehalten wurde.

Als Alles zu Ende war, einschließlich des Rundgangs des Zarenpaares vor dem Volke, nahmen Zar und Zarin ihr Hauptmahl in der Bankethalle des Granowitaya-Palastes, wobei sie ihre Kronen und Mäntel trugen.

„Der König amüsirt sich."

London, 26. Mai. Wie der „Times" aus Pretoria, Südafrika, gemeldet wird, hat der König von Swasiland kürzlich 6 seiner Diener mit einem Winchester-Repetirgewehr kalten Blutes niedergeknallt, — nur um sich, wie er sagte, im Schießen zu üben. Der Kerl ritt dann nach Bremersdorp und ersuchte die dortigen Transvaal-Beamten, über die Geschichte Schweigen zu bewahren. Die Sache kam aber auch ihm offenbar nicht ganz geheuer vor; denn er fand es gerathen, sich schleunig in das Gebirge zu flüchten.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

* Ein gewisser Richard H. Stephens hat heute im Kreisgericht gegen die „Collins Ice Cream Company" eine Klage wegen angeblichen Kontraktbruchs anhängig gemacht. Nach den in der Klageschrift enthaltenen Angaben war Stephens bei der besagten Gesellschaft als Superintendent angestellt gewesen, aber kürzlich ohne irgend welche Veranlassung Knall und Fall entlassen worden. Für diesen willkürlichen Kontraktbruch und für seine der Company geleisteten Dienste verlangt Kläger eine Entschädigung von $2000.

Demokratische Konvention.

A. S. Trude zum Vorsitzer erwählt.

Er rühmt Altgeld und spricht von Versöhnung.

Silber-Freiprägung und Altgelds Wiedernomination verlangt.

Um 10 Uhr hätte die demokratische County-Konvention heute Vormittag in der Vorwärts-Turnhalle eröffnet werden sollen, aber es wurde halb zwölf Uhr, ehe die Delegaten — es hätten ihrer 729 sein sollen — einigermaßen vollzählig beisammen waren. Es waren keine Kandidaten aufzustellen, und deshalb war das Interesse an dieser ganzen Aktion kein sehr reges, die Mitwirkenden selber waren sich offenbar bewußt, daß es sich nur um eine leere Formsache handelte. Vorsitzer Thomas Gahan vom County-Ausschuß erklärte die Konvention um 25 Minuten vor 12 Uhr für eröffnet, Sekretär Burke verlas die Einleitung des Aufrufs und Herr Gahan stellte dann den Anwalt A. S. Trude als zeitweiligen Vorsitzer vor. Mit lautem Beifall begrüßt, ergriff Herr Trude das Wort zu einer kurzen Ansprache, in welcher er, in seiner Eigenschaft als Jurist, den Beweis anzutreten versuchte, daß die gestrigen Primärwahlen nicht ehrlicher und unparteiischer hätten geleitet werden können, als es der Fall gewesen ist, denn — nach dem Campbell-Gesetz würden sich die Wahlrichter einer Freiheitsstrafe ausgesetzt haben, falls sie zu mogeln oder das Wahlresultat willkürlich zu ändern versucht hätten. Herr Trude wies darauf hin, daß unter den Delegaten sich Leute befänden wie Richter Lambert Tree, deren Anwesenheit wohl genügen würde, um die Versammlung auch in den Augen derjenigen zu einer repräsentativen zu machen, welche „das gemeine Volk" nicht für voll nehmen. Redner sprach von der Staatskonvention, für welche die gegenwärtige Versammlung Delegaten zu erwählen hätte, und ging dann auf den National-Konvent über, der einen Präsidentschafts-Kandidaten aufzustellen haben würde. Er nannte als Führer der Demokraten der Reihe nach: Bland von Missouri, Tillman von South Carolina, Boies von Iowa, Matthews von Indiana und Altgeld von Illinois. Er verglich Letzteren, dessen Name mit einem wahren Getöse von Beifall aufgenommen worden war, mit Stephen Douglas, dem „kleinen Riesen von Illinois"; wie dieser, sei Altgeld der Liebling der Volksmassen. Die Konvention sei bereit, dem sogenannten Gutgeld-Flügel den Oelzweig der Versöhnung zu bieten. Werde derselbe angenommen, so sei Alles gut, wenn nicht, so sei man auch für den Krieg gerüstet. Ehe Hr. Trude schloß, machte er noch darauf aufmerksam, daß man der demokratischen Frau die Aufstellung einer Vertreterin ihres Geschlechts für die Mitgliedschaft im Verwaltungsrathe der Staatsuniversität schulde. Frau Dr. Julia Holmes-Smith, die in der Halle anwesend sei, möge der Staatskonvention für diese Kandidatur empfohlen werden.

Der Vorsitzende ernannte dann folgende Komites:

Für Beglaubigungsschreiben — Thomas Edgar, P. J. McMahon, Dr. J. Leininger, Carter H. Harrison, G. J. Foland und R. R. Jampolis.

Für Beschlüsse — S. J. Mahoney, Thos. Fitzgerald, J. A. Oliver, Thos. A. Smyth und H. Donovan.

Für permanente Organisation — Dr. O. W. Lewke, Dennis Considine, Pat Morris, Jos. Klein, Ald. Schlake und Leo Austrian.

Zwei Afrikaner, welche sich von der Gallerie aus als Vertreter der „Colored Alliance" ankündigten und den Wunsch aussprachen, näher an die Konvention heranzukommen, wurden mit hohen Ehrenbezeugungen in die untere Halle herabgeholt, wo Ald. Coughlin von der 1. Ward ihnen ein paar Sitze in der vordersten Reihe einräumen ließ.

Frau Meech unterbreitete der Konvention, in Uebereinstimmung mit der schon vorher vom Vorsitzenden gemachten Ankündigung, eine vom „Cornelia Club demokratischer Frauen" ausgehende Empfehlung der Kandidatur von Dr. Julia Holmes-Smith. Dieselbe wurde dem Komite für Beschlüsse überwiesen.

Das Komite für Beglaubigungsschreiben berichtete, daß keine Konteste angemeldet seien. Dr. Lewke vom Komite für permanente Organisation empfahl die Beibehaltung der temporären Organisation. — Während das Komite für Beschlüsse in einem Nebenzimmer seinen literarischen Arbeiten oblag, hielt noch Frau McCullough eine Vertreterin des Chicago Frauen-Klubs, eine Rede. Sie sprach ebenfalls für die Kandidatur der Frau Dr. Holmes-Smith, gab aber gleichzeitig auch dem Wunsche Ausdruck, die Konvention möchte sich für das Frauenstimmrecht erklären. Begeisterung erweckte sie mit diesem Vorschlage nicht. — Der Sekretär vertheilte darauf an die Stimmführer der einzelnen Wards und Landbezirke Karten, auf welche sie die Namen der Delegaten für den Staatskonvent zu schreiben hatten. Die Karten wurden ausgefüllt und an den Sekretär zurückgegeben. Harry Donovan beantragte die Verlesung der Namen, als aber verlangt wurde, er selber solle die Namen vorlesen, wollte er seinen Antrag zurückziehen. Sekretär James Strain wurde dann vom Vorsitzenden beauftragt, die Namen zu lesen und kam dieser Verpflichtung nach.

Da das Komite für Beschlüsse noch immer nicht fertig zum Berichten war, wurde Ex-Richter Prentiß eingeladen, eine Ansprache an die Versammlung zu halten. Herr Prentiß kam diesem Verlangen nach.

Sen. Mahoney berichtete sodann im Namen des Komites für Beschlüsse. In dem ersten, der Währungsfrage gewidmeten Beschluß wurden die angeblichen versklavenden Eigenschaften der ausschließlichen Goldwährung beschrieben, und im Interesse der Landbevölkerung und der Arbeitermassen die Wiedereinführung der Doppelwährung befürwortet. Es wird dann die sofortige Aufnahme der Silber-Freiprägung verlangt, ohne Festsetzung des Werthverhältnisses, welches dem Silber eingeräumt werden soll.

Ex-Alderman John McGillen sprach gegen die Annahme des Beschlusses, die Delegaten wollten ihn aber kaum anhören und der Vorsitzer mußte ernstlich zur Ordnung rufen, um zu verhindern, daß man den Redner niederschrie. Nachdem verschiedene andere Delegaten heftige Silberreden gehalten hatten, kam es zur Abstimmung und der Beschluß wurde fast einstimmig angenommen. Ohne jede Einsprache erfolgte die Instruktion an die Delegaten zur Staatskonvention, in Peoria für die Wiederaufstellung Altgelds für das Gouverneurs-Amt einzutreten.

Zirkusleute verunglückt.

Zusammenstoß einer Rangirlokomotive mit einem Schauwagen.

Fünf Verletzte, von denen drei wahrscheinlich sterben werden.

An der 59. Str.-Eisenbahnkreuzung fuhr heute zu früher Morgenstunde eine Pan Handle-Rangirlokomotive in einen Schauwagen des „Howe Great London Circus", wobei fünf Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Ihre Namen sind:

George Jaeger, von Nr. 196 West Lake Straße, Schnittwunden am Kopf.

H. S. Covell, Nr. 4100 N. Clark Straße wohnhaft, schmerzliche Hautabschürfungen, Schnittwunden und innerlich bedenklich verletzt. Wurde nach dem Englewood Union-Hospital gebracht. Die Aerzte zweifeln an seiner Genesung.

Frank Bailey, ebenfalls innerlich schwer verletzt. Liegt, dem Tode nahe, im selben Spital darnieder.

H. J. Castle, aus Burton, Wis., klaffende Schnittwunden am Kopf und Rücken. Auch sein Zustand gibt zu ernsteren Besorgnissen Anlaß.

E. J. McCue, aus Harvey, Ill., leichte Schnittwunden am Kopf.

Den Verletzten wurde sobald es nur anging ärztliche Hilfe zu Theil, indeß ist für Covell, Bailey und Castle nur geringe Hoffnung vorhanden.

Der Unfall selbst trug sich heute Morgen kurz vor 3 Uhr zu, doch erst nach Verlauf mehrerer Stunden erhielt die Polizei Nachricht von der Katastrophe. Nachmittags wollte der Zirkus an Halsted und 49. Straße seine Vorstellungen eröffnen, und der Wagen, dem das Unglück passirte, fuhr in nördlicher Richtung die Centre Avenue entlang, um an 59. Straße das Bahngeleise zu kreuzen. Jaeger, der Fuhrmann des Wagens, hielt dicht vor den offenen Barrieren an, sah sich nach beiden Seiten hin vorsichtig um und kutschirte dann, da er weit und breit keinen Zug bemerkte, anglos weiter. Schon war der Uebergang beinahe passirt, als auf einmal eine Rangirlokomotive unter Volldampf herangesaust kam, und ehe Jaeger nur Zeit fand, sein Gefährt in Sicherheit zu bringen, prallten die Puffer auch schon unter gewaltigem Gekrach gegen die eine Breitseite des Wagens, bohrten sich in diese ein und zerschmetterten das ganze Fuhrwerk. Im Innern des Wagens lagen Covell, Bailey, Castle und McCue in ihren Feldbetten in tiefstem Schlummer; sie wurden sämmtlich mit entsetzlicher Gewalt bei Seite geschleudert, wobei es nur Wunder nehmen muß, daß Keiner von ihnen auf der Stelle getödtet worden. Auch Jaeger flog in weitem Bogen unsanft von seinem Bocksitz, entkam aber mit leichten Verletzungen. Am Schlimmsten erging es dem Covell, der volle 30 Fuß weit fortgeschleudert und besinnungslos neben dem Bahnbett liegend aufgefunden wurde. Er klagte späterhin über heftige innere Schmerzen, und die Hospitalärzte glauben kaum, daß der bedauernswerthe Mann zu retten ist. Bailey und Castle sind ebenfalls bedenklich zugerichtet worden.

Gleich nach dem Zusammenstoß eilten der Lokomotivführer Trueman und der Heizer Wm. Windgard den Verletzten zu Hilfe und nahmen sich ihrer an, bis Doktoren zur Stelle gebracht werden konnten.

Verhaftungen sind soweit von der Polizei nicht vorgenommen worden.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön, ausgenommen örtliche Regenschauer im südlichen Theile heute Abend, morgen schön; südwestliche Winde.

Wisconsin: Schön; westliche Winde.

Iowa: Schön und kühler; westliche Winde.

Missouri: Oertliche Regenschauer heute Abend, morgen schön, veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 79 Grad; Mitternacht 67 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 59 Grad und ... Mittag 73 Grad über Null.

Feuer an Madison Straße.

Das Lamos'sche Juweliergeschäft schwer beschädigt.

Heute Nachmittag brach im dritten Stockwerk des Geschäftsgebäudes Nr. 111 Madison Str., den Räumlichkeiten der Juwelenfirma Lamos & Co., ein verheerendes Feuer aus, das beträchtlichen Schaden anrichtete. Ehe die Löschmannschaften noch auf der Brandstätte eintreffen konnten, hatten die Flammen bereits die nächste Etage ergriffen und in den Anlagen der Instrumentenfabrikanten Haußmann & Dunn ebenfalls schlimme Verwüstung angerichtet. Auch die Optiker-Firma Keuffel & Esser im untersten Stockwerk hat beträchtlichen Verlust zu verzeichnen, wie weiterhin auch das anstoßende Boston Club-Gebäude, Nr. 15 Calhoun Place, in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Wie das Feuer eigentlich entstand, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden, doch breitete sich das entfesselte Element mit unheimlicher Geschwindigkeit über das ganze Gebäude aus, und es bedurfte der größten Anstrengungen seitens der Löschmannschaften, um eine noch schlimmere Brandkatastrophe zu verhüten.

Herr B. Dunn, von der vorhin erwähnten Firma Haußmann & Dunn, wurde von dem erstickenden Rauch und Qualm überwältigt, erholte sich aber bald wieder in einer benachbarten Apotheke.

Den Geschäftsangestellten gelang es sämmtlich, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Der angerichtete Gesammtschaden stellt sich wie folgt:

Haußmann & Dunn	$3000
Lamos & Co.	$3000
Keuffel & Esser Co.	$1000
Gebäude	$2000

Demselben steht genügend hohe Versicherung gegenüber.

Windraths Geisteszustand.

Vor Richter Baker hat heute Vormittag der Prozeß, in dem über Joseph Windraths Geisteszustand abgeurtheilt werden soll, seinen Anfang genommen. Als Vertreter der Anklage werden Hilfsstaatsanwalt Todd und Anwalt W. S. Forrest fungiren, während die Anwälte J. R. Burres, C. Porter Johnson und Hugo Palm die Vertheidigung übernommen haben. Windrath selbst sah heute ruhiger und gefaßter aus, als je zuvor. Seine äußere Erscheinung ist dadurch, daß ihm gestern das Haar kurz abgeschnitten wurde, nicht unwesentlich verändert worden. Nach Hrn. Burres' Ansicht ist die Prozedur des Haarschneidens auf Anstiften der Staatsanwaltschaft vorgenommen worden, weil der Mörder sonst mit seinen lang herabwallenden Haaren einen gar zu unheimlichen Eindruck gemacht haben würde. Im Gegensatz hierzu behauptet Gefängnißdirektor Whitman, daß Windrath schon seit mehreren Tagen wiederholt den Wunsch geäußert habe, man möge ihm die Haare so kurz wie nur irgendmöglich zustutzen lassen.

Bei den Prozeßverhandlungen wird dasselbe Beweisverfahren beobachtet werden, das seiner Zeit im Prendergast-Fall zur Anwendung kam. Die Dauer des Prozesses wird auf zwei bis drei Tage berechnet. Unter den von der Staatsanwaltschaft vorgeladenen Sachverständigen befinden sich die Aerzte Bluthardt, Moyer, Brown, Dewie, Fortner, Davis und Kempfer aus Milwaukee. Einzelne dieser Herren gelten für Autoritäten auf dem Gebiete der Geisteskrankheiten.

Abgefaßt.

Als heute zu früher Morgenstunde der Privatwächter James Barnard das seiner Obhut anvertraute Gebäude Nr. 183 Washington Str. inspizirte, fand er in einem Zimmer desselben fünf jugendliche Burschen, die sich gerade mit einer beträchtlichen Quantität augenscheinlich gestohlener Kleidungsstücke aus dem Staube machen wollten. Zwei zufällig des Weges kommende Geheimpolizisten nahmen die muthmaßlichen Diebe in Haft und brachten sie nach der Zentral-Station, wo sie ihre Namen als Frank Saunders, J. Dovarack, Sam Longstein, James Murphy und James O'Neil angaben. Sie werden sich jetzt wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten haben.

Erreicht ihren Zweck.

Frau Mary Schmidt, von Nr. 4954 Wood Straße, die gestern in einem Anfalle von Verzweiflung eine Dosis Gift verschluckte, hat trotz aller angewandten Gegenmittel ihren traurigen Zweck doch erreicht. Der Tod erlöste sie in vergangener Nacht von entsetzlichen Schmerzen.

Die Selbstmörderin war erst 35 Jahre alt und Mutter von fünf unerwachsenen Kindern.

* C. G. Stafford, der vor einigen Tagen aus dem Irrenasyl zu Kankakee entsprang und nach hier wanderte, ist von der Polizei aufgegriffen und vorläufig im County-Gefängniß untergebracht worden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Nationalbank von Jefferson, Tex., ist verkracht.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt beträgt nach den letzten Berichten nur noch $109,480,050.

— Die Zahl der Personen, welche durch den jüngsten Wirbelsturm im Jowa'er County Jasper getödtet wurden, wird jetzt auf 25 angegeben.

— Anläßlich eines häuslichen Streites hat der 45jährige August Günther in Cleveland seine Gattin erschossen und dann Selbstmord begangen.

— In Mansfield, O., wurde das Lagerhaus von Aultman & Taylor nächtlicherweile vom Blitz getroffen und brannte nieder. Verlust etwa $100,000.

— Die Metropolitan-Straßenbahn-Gesellschaft in der Stadt New York beabsichtigt, Mitte nächsten Monats ihre Wagen mit Druckluft-Motoren laufen zu lassen, zunächst theilweise und günstigenfalls bald allgemein.

— Aus San Bernardino, Mexiko, wird wieder ein Indianer-Aufstand gemeldet. 18 Personen, darunter mehrere Frauen und Kinder, sollen getödtet worden sein. Es ist eine Freiwilligen-Kompagnie von San Bernardino aus nach dem Schauplatz aufgebrochen.

— Aus New Haven, Conn., wird mitgetheilt, daß in der Sommerwohnung des Bundessenators Joseph H. Hawley zu Woodmont eine Feuersbrunst ausgebrochen sei, welche den ganzen Ort mit Vernichtung bedroht und wahrscheinlich jetzt auch größtentheils zerstört habe.

— Das Bundes-Obergericht hat den Bannock-Indianern in Wyoming das Recht abgesprochen, auf nicht besiedelten Ländereien ihrer früheren Reservation, entgegen den Jagdgesetzen des Staates Wyoming, zu jagen, — ein Recht, das ihnen laut Vertrag mit der Bundesregierung gewährleistet worden war!

— Zu der Konvention des Verbandes deutscher katholischer Vereine von Wisconsin, welche in Racine stattfindet, haben sich reichlich 10,000 Fremde eingefunden; aus Milwaukee allein kamen etwa 3000. Die Stadt ist mit Flaggen, Guirlanden u.s.w. geschmückt. An der Parade nahmen über 5000 Personen und 13 Musikkapellen theil. Es wurde eine Glückwunsch-Depesche an die, zur Zeit ebenfalls tagende Konvention der deutschen katholischen Vereine des Staates New York gesandt.

— In einem Bericht an unser Staatsdepartement beschreibt der amerikanische Konsul in Genf in der Schweiz, Ridgeley, ein neues Zweirad, welches bedeutende Vortheile vor dem jetzt gebräuchlichen voraus haben soll, und zwar sowohl betreffs der Sicherheit wie betreffs der Bequemlichkeit. Dieses Zweirad hat einen bequemen Sitz, welcher viel niedriger, als der gewöhnliche Sattel ist, und läßt sich daher leicht besteigen und verlassen; es geht leichter bergauf, ermüdet weniger und ist doch größerer Schnelligkeit fähig.

— Zu Salt Lake City, Utah, macht das geheimnißvolle Verschwinden von Frl. Henriette Clausen, einer 29jährigen Dänin, ungeheures Aufsehen, und der Methodisten-Pfarrer Francis Hermann steht im dringendsten Verdacht, das Mädchen ermordet zu haben. Letzterer ist jetzt ebenfalls verschwunden. Es scheint wenigstens außer allem Zweifel zu stehen, daß er intimen Umgang mit Henriette gehabt und anfangs Januar d. J. eine verbrecherische Operation an ihr vorgenommen hat. Wahrscheinlich wird vom Staat eine Belohnung auf seine Ergreifung ausgesetzt werden.

— In Omaha, Nebr., wurde M. Gump unter der Anklage verhaftet, als Geschworener in dem ersten Prozeß gegen den früheren Stadt-Schatzmeister Henry Bolln (wegen Unterschlagung von $110,000) Geld genommen zu haben, um den Angeklagten frei zu bekommen. Das Geschworenen-Kollegium, zu welchem Gump gehörte, hatte sich bekanntlich nicht einigen können. Die Geschichte rief große Aufregung hervor, besonders als später auch James Fitzpatrick und G. L. Sweeney unter der Anschuldigung verhaftet wurden, Gump und Anderen Bestechungsgelder angeboten zu haben.

Ausland.

— In London starb der bekannte Historienmaler Edward Armitage (geb. 20. Mai 1817 in London.) Er malte u. A. den berühmten Kavallerie-Angriff bei Balaklawa, im Krim-Krieg.

— Aus Alexandria, Egypten, werden neuerdings wieder 13 Cholera-Todesfälle gemeldet, aus Kairo 8, aus Alt-Kairo 37, aus den Tourah-Bezirken 10 und aus dem übrigen Egypten neun.

— Dunlop und Turner, welche unter der Anklage stehen, die Burden'schen Juwelen in New York gestohlen zu haben, wurden heute in London an die New Yorker Polizeibeamten — nebst den wiedererlangten Schmucksachen — ausgeliefert und treten morgen mit dem Dampfer „Germanic" die Rückreise von Liverpool nach New York an.

— Wie eine Depesche aus Peking, China, meldet, befinden sich die Dunganen schon wieder im Aufstand, haben die Stadt Kiahuk-Wan eingenommen und rücken jetzt in westlicher Richtung vor. Die Dunganen sind bekanntlich die türkisch-tartarischen Bewohner des nordwestlichen China und der Dsungarei, welche schon einmal, im Jahre 1872, ganz Nord-China in den größten Schrecken versetzten.

— Das Haupt-Ereigniß in der deutschen und österreichischen Radfahrerwelt ist jetzt die gelungene Zweirad-Fahrt von 76 Mitgliedern, darunter 5 Damen, des Wiener Radfahrer-Verbandes von Wien nach Berlin zur dortigen Gewerbe-Ausstellung. Der Weg ging über Prag und Dresden, und die Strecke beträgt 500 engl. Meilen. Trotzdem die Wege zum Theil, infolge starken Regenfalles, sehr schlecht waren, kam kein Unfall vor, und keines der Mitglieder blieb ermüdet liegen. Die Gesellschaft war letzten Dienstag Morgens von Wien abgefahren und traf gestern früh frisch und munter in Tempelhof ein. Sie wird noch im Lauf der Woche die Rückfahrt, ebenfalls mit dem Zweirad, antreten. Ohne Zweifel wird dieser Ausflug zahlreiche Nachahmung finden.

— Der Londoner „Times" wird neuerdings gemeldet: Die schon lange erwartete Katastrophe auf der Insel Kreta scheint endlich hereingebrochen zu sein. Schon seit Sonntag herrscht in Canea völlige Anarchie; die türkischen Soldaten ziehen mordend und plündernd durch die Straßen. Alle auswärtigen Konsuln haben nach Kriegsschiffen telegraphirt, und bereits ist das britische Flottengeschwader von Malta nach Kreta abgefahren. Wahrscheinlich sind im Laufe des heutigen Tages auch die griechischen Panzerschiffe abgegangen. Ein russisches Kriegsschiff dürfte jetzt gleichfalls nach Canea unterwegs sein. Unter den Getödteten sind auch die Diener des griechischen und des russischen Konsulats. In Retimo ist die Lage fast ebenso ernst. Unweit Vamos sind heftige Kämpfe zwischen den Türken und den Kretensern im Gange. — Das Weiteren meldet eine Depesche aus Paris: Der französische Minister des Auswärtigen, Hanotaux, ist durch ein Telegramm des französischen Konsuls in Kreta benachrichtigt worden, daß in Canea sehr bedenkliche Unruhen stattgefunden haben, und es zu blutigen Straßenkämpfen zwischen Moslemiten und Christen gekommen ist. Ein französisches Kreuzerboot hat Befehl erhalten, unverzüglich nach Canea abzufahren. Nach Allem, was man weiß, sind wenigstens an den Unruhen in Canea die Christen ganz unschuldig, da sie nie eine herausfordernde Haltung angenommen hatten.

Lokalbericht.

Vom Lincoln Park.

Die neue elektrische Beleuchtungsanlage für den Lincoln Park wird wahrscheinlich am 1. Juni vollendet sein und alsdann sofort in Betrieb gesetzt werden. Als erster Konzertabend ist der 3. Juni in Aussicht genommen; der Musikpavillon am Fuße der Center Str. wird nach dem südlichen Ende des Parks verlegt werden. Bezüglich der besonderen Veranstaltungen während der Sommersaison wurde in der gestrigen Sitzung der Parkbehörde der folgende Plan angenommen: Samstag und Sonntag — große allgemeine Illumination; Montag — Beleuchtung des Thierhauses; Dienstag — elektrische Fontäne; Mittwoch — Konzert; Donnerstag — Beleuchtung des Akademie-Gebäudes, und Freitag — elektrische Fontäne. — Die Badeeinrichtungen, gerade nördlich vom Sanitarium, sollen demnächst niedergerissen werden, da man mit der Absicht umgeht, weiter nördlich ein mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes Badehaus aufzuführen.

Verlangt hohe Entschädigung.

Eine gesalzene Schadenersatzklage ist gestern im Superior-Gericht gegen John T. Heyman, den Besitzer des Gebäudes Nr. 60—62 W. Monroe Str., eingereicht worden. Als Klägerin fungirt Frau Mary Walsh, die zu Gunsten ihres minderjährigen Sohnes Charles Walsh für Verletzungen, die derselbe am 13. Februar d. J. in Folge eines Fahrstuhl-Unfalls davongetragen hatte, Schmerzensgelder im Betrage von $50,000 verlangt. Nach den in der Klageschrift enthaltenen Angaben hatte Charles Walsh als Angestellter einer Expreßgesellschaft Ablieferungen in dem genannten Gebäude zu besorgen, wozu er den Fracht-Fahrstuhl benutzen mußte. Der Fahrstuhl war nicht erleuchtet und hatte auch kein Sicherheitsgeländer. Im zweiten Stockwerk angelangt, that Walsh einen Fehltritt und stürzte in den Fahrstuhlschacht hinab. Er erlitt schlimme Verletzungen und wird angeblich niemals wieder im Stande sein, seinem Berufe obzuliegen oder irgend eine körperlich anstrengende Arbeit zu verrichten.

Auf der Besserung.

Frau Amalia Malm und ihr Töchterchen Ellen, die einzigen Ueberlebenden der so verhängnißvollen Gasolinexplosion, bei welcher vorgestern der Gatte der unglücklichen Frau und drei Kinder des Ehepaares einen grausigen Tod fanden, befinden sich heute etwas besser, sodaß die Aerzte keine schlimmen Befürchtungen mehr hegen. Der Inquest an den Leichen der Opfer der Katastrophe wurde gestern Nachmittag in Rolstons Morgue begonnen, die Verhandlungen dann aber bis zum 3. Juni verschoben, bis wohin Frau Malm wieder soweit hergestellt sein dürfte, um als Hauptzeugin vernommen werden zu können.

Stadtrathssitzung.

Annahme einer Regulation für den Handel mit Eis.

Auf Antrag des Ald. Kahler nahm der Stadtrath gestern Abend einstimmig eine Verordnung an, welche die Eisgeschäfte Chicagos der Kontrolle des städtischen Gesundheitsamtes unterstellt. Unreines Eis darf nach den Bestimmungen der Verordnung nur noch für Zwecke verkauft werden, bei denen es nicht schaden kann. Die Eisfirmen haben eine Lizensgebühr von $10 für jeden Wagen zu bezahlen und $5000 Bürgschaft dafür zu stellen, daß sie den Bestimmungen der Verordnung nachkommen wollen. Uebertretungen der Verordnung werden mit Geldstrafen in der Höhe von $25 bis $100 und im Wiederholungsfall mit Entziehung der Lizens geahndet.

Ein von Ald. Gunther eingereichter Verordnungs-Entwurf, welcher vorsieht, daß Trauben in Chicago im Kleinhandel nur beim Pfund und andere Früchte sowie Gemüse beim Quart verkauft werden sollen, wurde dem Lizensausschuß überwiesen.

Ald. Maltby brachte die schon angekündigte Verordnung ein, daß Hunde in Chicago künftig nicht ohne Maulkorb auf die Straße gelassen oder geführt werden sollen. Herr Maltby verlangte Aufhebung der Geschäftsregeln und sofortige Annahme der Verordnung, es wurde aber für diesen Antrag eine Stimme zu wenig abgegeben, und die Vorlage ging deshalb zunächst an den Ausschuß für Rechtsfragen.

Den Parkkommissären der Südseite, welche sich weigern, die 29. Str. an Stelle der 35. für ihr Boulevard-System anzunehmen, wurde auf Antrag Maddens die 32. Str. zum Tausch angeboten. In der 35. Str. soll bekanntlich die Straßenbahn von der State Str. bis zum Seeufer verlängert werden.

Auf Antrag des Ald. Finkler wurde verfügt, daß in den Lehmgruben an Lincoln Ave., nahe George Str., künftig keine Abfälle mehr abgelagert werden sollen, ohne daß dieselben vorher gehörig desinfizirt wurden.

Ald. Madden setzte eine neue Verordnung im Interesse der „House Movers" durch. Dieselbe verfügt, daß drei Tage nachdem ein „House-Mover" angemeldet hat, er wolle ein Haus durch bestimmte Straßen transportiren, alle Leitungsdrähte auf der betreffenden Strecke zeitweilig aus dem Wege geräumt werden müssen.

Auf Antrag des Ald. Judah wurde der Korporationsanwalt angewiesen, alle zur Zeit in Kraft befindlichen städtischen Verordnungen zusammenzustellen und in Buchform drucken zu lassen. Seit dem Jahre 1887 ist eine solche Zusammenstellung nicht mehr erfolgt, und genau genommen, haben die seither erlassenen Verordnungen aus diesem Grunde nicht Gesetzeskraft gehabt.

Ald. Kahler erwirkte eine neue Verordnung zur Regulirung von Krankenhäusern. Die frühere Verordnung ist in Verbindung mit den Dowie-Prozessen bekanntlich für verfassungswidrig erklärt worden.

Kontrolleur Wetherell sandte seinen Jahresbericht ein.

Mayor Swift theilte mit, daß er den Friedensrichter Wallis von Jefferson als Polizeirichter für diesen Bezirk angestellt hätte. Die Ernennung wurde bestätigt. In der Erwartung, daß der Mayor gestern einen neuen Vorsteher für das Departement der öffentlichen Arbeiten ernennen würde, wurde man enttäuscht. Herr Swift erklärte, Herr Kent hätte ihm versprochen, noch eine Zeit lang im Amt zu verbleiben, es habe also mit der Ernennung eines Nachfolgers für ihn keine große Eile.

Jennies Eifersucht.

Die 19 Jahre alte Jennie Rather, ein recht schmuckes Dirnlein, deren Anverwandte Nr. 1704 State Straße wohnen, unterhielt seit einiger Zeit ein Liebesverhältniß mit dem Stallknecht Alfred Squires, in Diensten der Firma Siegel, Cooper & Co. stehend. Es hat nun den Anschein, als ob Jennies „Fellow" etwas flatterhafter Natur ist, was bei dem Mädchen schließlich rasende Eifersucht wachrief. Gestern Nachmittag begab sich die Thörichte in die Stallungen genannten Geschäftshauses, Nr. 1620 State Straße, und feuerte ohne Weiteres einen Revolverschuß auf ihren gar nichts Böses ahnenden Schatz ab, doch verfehlte die Kugel glücklicherweise ihr Ziel und bohrte sich in die Wand ein. Dennoch taumelte Squires, von einem Todesschreck gepackt, rückwärts, was das Mädchen zu der Annahme verleitete, ihre Absicht erreicht zu haben. Sie eilte schleunigst von dannen und begab sich schnurstracks nach der Zentral-Station, wo sie sich der Polizei stellte.

Freigesprochen.

Pastor Burke von der St. Columbkill Kirche bezichtigte gestern vor Richter Chetlain drei Arrestanten, Namens Frank McBennett, Math. Howard und John Howard, des Kirchendiebstahls, doch gelang es einem Jeden der Beschuldigten, einen Alibi-Beweis zu erbringen. Die Geschworenen sprachen denn auch nach kurzer Berathung sämmtliche Angeklagten frei, worauf dieselben sofort aus der Haft entlassen wurden.

Feuer.

In der Dondon'schen Wohnung, Nr. 24 Hastingsstraße, explodirte gestern Abend plötzlich der Gasolinofen, und im Nu stand das ganze Mobiliar lichterloh in Flammen, die aber glücklicherweise noch im Keime erstickt werden konnten. Dennoch hat das Feuer einen Schaden von mehreren hundert Dollars angerichtet. Derselbe ist genügend durch Versicherung gedeckt.

Politisches.

Schwache Betheiligung an den gestrigen Primärwahlen.

Organisation der Gutgeld-Demokraten.

Die Betheiligung an den gestrigen Primärwahlen der demokratischen Partei war nur eine schwache. Die Gutgeldleute enthielten sich in den meisten Wards überhaupt der Abstimmung, ja, sie hatten nicht einmal Delegatenlisten aufgestellt. In Evanston, wo sie sich an der Wahl betheiligten, wurden 268 Stimmen für die Kandidaten des Silberflügels abgegeben, und nur 71 für die Kandidaten der Gutgeld-Leute. Von den 729 Delegaten zur heutigen County-Konvention sind 708 gegen und nur 21 für ausschließliche Goldwährung. Nach den Ausweisen, wie sie im Partei-Hauptquartier vorlagen, stellte sich die Wahlbetheiligung in einzelnen Wards wie folgt:

1. Ward, 1857 Stimmen; 4., 780; 5., 864; 6., 862; 8., 567; 9., 660; 11., 532; 12., 1358; 13., 775; 14., 982; 15., 422; 17., 468; 19., 1084; 20., 494; 22., 543; 23., 291; 24., 405; 27., 194; 30., 1393; 33., 1232; 34., 384.

Der Kopf des Wahlzettels der Silberleute zeigte ein Bild des Gouverneurs Altgeld und darunter die Erklärung „gegen ausschließliche Goldwährung". In der 20. Ward stimmten sieben Gutgeld-Demokraten dieses „reguläre" Ticket, strichen aber das Wort „gegen" aus. Im 1. Bezirk der 32. Ward wurden 151 Stimmen für Silber, 27 für Gold abgegeben. Auf beiden „Tickets" befanden sich das Bild Altgelds und der Name Trudes. Im 2. Bezirk der 21. Ward schlugen die Gegner McGillens unter der Führung des George Haverkamp die Kandidaten des Ex-Alderman, aber auch die erwählten Delegaten sind gegen Silber-Freiprägung.

Das County-Komite beschloß gestern Abend, Herrn A. S. Trude zum temporären Vorsitzer der heutigen Konvention zu machen. Herr McGillen schlug Herrn James J. Townsend für das Amt vor, dieser erhielt aber nur drei Stimmen, und eine von diesen Stimmen gab Herrn Trudes Bruder George ab, welcher der Versammlung als Stellvertreter des Staatsanwaltes beiwohnte.

Die Gutgeld-Liga hat für Donnerstag Abend eine Versammlung nach dem Palmer House einberufen, um endgiltige Beschlüsse betreffs der geplanten Reorganisation der Partei zu fassen. Diese Reorganisation wird die gegnerische Fraktion zu verhindern suchen, indem sie ihren Kampfruf 16:1 zeitweilig aufgibt und das Werthverhältniß zum Golde, in welchem die Silber-Freiprägung verlangt werden soll, als von untergeordneter Bedeutung hinstellt. Gouverneur Altgeld sucht außerdem seine persönlichen Freunde unter den Gutgeldleuten unter der Hand zu veranlassen, sich von der Spaltungsarbeit zurückzuziehen. Herr Cable vom Nationalkomite ist gestern nach Chicago zurückgekehrt, um diese Versöhnungsversuche zu durchkreuzen.

Ein Schurkenstreich.

Als gestern Nachmittag das noch blutjunge farbige Dienstmädchen Frances Simes die Stallung hinter ihrer herrschaftlichen Wohnung, Nr. 2603 Palmer Str., betrat, sprang plötzlich ein weißer Kerl auf sie ein, warf die zu Tode Erschreckte zu Boden und band ihr dann die Hände mittels einer Waschleine quer über einander. Das Mädchen schrie aus Leibeskräften um Hilfe, was den Schurken denn doch veranlaßte, schleunigst Fersengeld zu geben, ehe er seinen teuflischen Zweck erreichen konnte. Die Polizei fahndet jetzt auf den Burschen.

Lebensmüdes Dienstmädchen.

Mary Jones, ein in Diensten von Frau Pastor Eberhard in Englewood stehendes Dienstmädchen, machte gestern im Rock Island-Bahngebäude den Versuch, sich mittels einer Dosis Morphium das Leben zu nehmen. Die Selbstmord-Kandidatin wurde noch rechtzeitig entdeckt und schleunigst nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte ihren Zustand für nicht weiter gefährlich erklärten.

Längeres Kranksein soll das arme Mädchen zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Es wird nichts draus.

Die für kommenden Herbst geplante hiesige Ausstellung von Bodenerzeugnissen und Industrie-Produkten der Südstaaten wird nicht stattfinden. Zwei oder drei von den Südstaaten haben zwar den guten Willen bekundet, sich an der Ausstellung zu betheiligen, aber die meisten anderen legten ein so geringes Interesse für das Unternehmen an den Tag, daß man es für rathsam gehalten hat, dasselbe aufzugeben.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Damen-Klasse der Chicago-Turngemeinde.

Am nächsten Donnerstage, den 28. Mai, wird in der neuen Turnhalle, Nr. 692 Wells Str., das Schluß-Turnen der Damenklasse der Chicago-Turngemeinde stattfinden, zu dem nicht allein die Mitglieder der Turngemeinde, sondern auch alle Freunde turnerischer Bestrebungen freundlichst eingeladen sind. Die vom Turnlehrer Hein geleiteten Uebungen umfassen Gang-Arten, Ordnungs-Uebungen, Keulenschwingen, Weitspringen, Hantelübungen, Uebungen an Ringen, Stockschlagen der Damen-Fechtklasse (unter Leitung des Fechtmeisters Geo. Heintz jr.), Geräthe-Turnen in Riegen und endlich Turnspiele der verschiedensten Art. Auf einen zahlreichen Besuch dieses interessanten Schauturnens darf mit Sicherheit gerechnet werden.

Die Rothmänner.

Von den Rothmänner-Stämmen der Westseite, „Calumet Nr. 110", „Einigkeit Nr. 214" und „Idaho Nr. 253", wird ein großes Piknik vorbereitet, das am Sonntage, den 7. Juni, im Central Grove abgehalten werden soll. Da der Festplatz durch seine prächtige und malerische Lage schon seit Jahren als Ausflugsort allgemein beliebt geworden ist, so hoffen die Rothmänner auch diesmal auf eine rege Betheiligung von Seiten ihrer zahlreichen Freunde und Bekannten, zumal weder Mühe noch Kosten gescheut worden sind, um einen durchschlagenden Erfolg des Pikniks sicher zu stellen. Allerlei interessante Volksbelustigungen, Preiskegeln, Wettlaufen, u. s. w., werden den Besuchern Amüsement in Hülle und Fülle bieten. Daß auch ein guter Tropfen edlen Gebräus ausgeschenkt wird, ist selbstverständlich, denn die Rothmänner sind dafür bekannt, daß sie einen guten Trunk zu würdigen wissen. Spezialzüge verlassen den Bahnhof, Ecke Harrison Str. und 5. Ave., um 9 Uhr Morgens und 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags und halten an allen Stationen.

Großes plattdeutsches Piknik.

Am Sonntag, den 7. Juni, werden die Plattdeutschen Gilden der Süd- und Südwest-Seite ihr zweites großes Piknik veranstalten, das diesmal im „Calumet Grove", in Blue Island, Ill., abgehalten werden soll. Schon seit Wochen sind für diese Festlichkeit die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, so daß ein glänzender Erfolg als sicher vorausgesetzt werden darf. An dem gemeinschaftlichen Ausfluge nach dem prächtig gelegenen Festplatze werden sich die Gilden Nr. 2, 12, 14, 18, 19, 25, 26, 30, 33, 37 und 40 in voller Stärke betheiligen. Spezialzüge verlassen den Grand Central-Bahnhof, Ecke von Fifth Ave. und Harrison Straße, um 9 Uhr Morgens und 1 Uhr Nachmittags und halten an den folgenden Plätzen: Halsted Str., Blue Island-, Ashland- und Ogden Ave., 26. Str., Archer- und Western Ave., Garfield Boulevard, 59., 63. und 69. Straße. Für allerlei Volksbelustigungen, gute Tanzmusik, Erfrischungen aller Art und vorzügliche Getränke wird auf's Beste gesorgt sein. Billets kosten 50 Cents pro Person; Kinder unter 14 Jahren haben freie Fahrt und freien Eintritt zum Park.

Zentral Turnverein.

Dieser allezeit strebsame und in hohem Ansehen stehende Turnverein wird zur Feier des Gräberschmückungstages, am nächsten Samstage, den 30. Mai, im Humboldt Park von 2—5 Uhr Nachmittags ein großes Gala-Schauturnen veranstalten, dessen Besuch allen Verehrern der edlen Turnerei bestens empfohlen werden kann. Für ein gediegens und abwechslungsreiches Programm, das den mitwirkenden Turnern Gelegenheit gibt, ihre Kunstfertigkeit zur vollen Geltung zu bringen, ist in bester Weise Sorge getragen worden. Die Leitung der Uebungen liegt in den Händen des bewährten Turnlehrers, Herrn Otto Schmidt, dessen rastloses Vorwärtsstreben schon seit Jahren die allgemeinste Anerkennung gefunden hat. Der Abmarsch von der Vereinshalle erfolgt um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags.

Können nichts machen.

Die Polizeirichter Underwood, Kersten, Blume, Eberhardt und Chott werden morgen Nachmittag im Amtslokal des Erstgenannten zusammenkommen, um im Auftrage des Mayors darüber zu berathschlagen, wie sie und ihre Kollegen dazu beitragen könnten, die Stadt von professionellen Verbrechern zu säubern. Die Herren sind der Ansicht, daß sie in dieser Frage nur wenig thun können. Das Gesetz erlaubt ihnen nicht, Personen zu Gefängnißstrafen zu verurtheilen, und Geldstrafen können gerade die gefährlichsten Subjekte in der Regel bezahlen.

Vergriff sich an fremdem Gut.

Richter Kearney überwies gestern die erst 16 Jahre alte Katie Wagner unter $500 Bürgschaft an die Großgeschworenen, um sich vor diesen auf die Anklage des Diebstahls näher zu verantworten. Das Mädchen ist geständig, ihrem Dienstherrn in Evanston allerlei Sachen stibitzt zu haben, die sie dann nach Hause schleppte, ihrer Pflegemutter erzählend, daß man ihr solche geschenkt habe. Da Niemand für sie Bürgschaft stellte, so mußte Katie wieder hinter Schloß und Riegel wandern.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

70. Str., 34 Fuß westl. von Jefferson Ave., 25—124, C. Scammon an A. Robertson, $4,000.
Justine Str., 24 Fuß südl. von 64. Str., 25—124, A. Sayers an J. M. Hane, $2,150.
Langley Ave., 100 Fuß nördl. von 48. Str., 50—120, A. C. Hartog an E. de Wolfe, $4,500.
50. Place, 648 Fuß westl. von Cottage Grove Ave., 39—127, S. B. Lingie an C. M. Piccairn, $1,875.
51. Str., Nordwest-Ecke Union Ave., 25—125, W. Horgan an D. C. Donohue, $2,500.
Parnell Ave., 48 Fuß südl. von 29. Str., 25—124, M. Behake an F. Hurita, $1,980.
Lawndale Ave., 63 Fuß nördl. v. 25. Str., 32—124, J. G. Shedd an E. J. Kennedy, $2,500.
Clifton Ave., 97 Fuß nördl. von W. 28. Str., 48—125, W. R. Smith an R. Rice, $1,200.
W. 22. Str., 101 Fuß östl. von Peoria Str., 50—100, M. in C. an W. Murworthy, $2,400.
W. 19. Str., 174 Fuß westl. von Oakley Ave., 24—125, J. Jaska an E. Wedekind, $1,050.
W. 14. Str., Nordost-Ecke Hoyne Ave., 25—124, M. Coucher an M. Blum, $5,000.
Grenshaw Str., 208 Fuß westl. von Western Ave., 20—115, E. B. Martin an W. H. Martin, $3,500.
Adams Str., 75 Fuß östl. von Homan Ave., 25—142, W. H. Lamson an A. E. Mowry, $9,150.
Carroll Ave., Nordost-Ecke N. 44. Ave., 26—100, B. Brennan an H. Schonebaum, $1,100.
North Ave., 77 Fuß östl. von Dickson Str., 25—125, M. Anderson an H. Bostrom, $2,500.
Mozart Str., 50 Fuß nördl. von Courtland Str., 25—100, Pacific L. and H. Association an J. Cornwall, $3,000.
Wolfram Str., 250 Fuß östl. von Seminary Ave., 25—124½, F. Wendland an A. M. Linden, $5,000.
N. 40. Ave., Südost-Ecke Dunning Str., 95½—125, H. H. Janssen an P. Logan, $2,500.
Hirsch Str., 141 Fuß westl. von N. 48. Ave., 74—124, D. H. Kochersperger an A. W. Schenk, $1,000.
Evanston Ave., 187 Fuß nördl. von Montrose Str., 25—72, C. H. Deering an J. Katz, $1,250.
Sheridan Drive, 196 Fuß nördl. von Sunnyside Ave., 50—150, W. Deering an J. Koza, $4,500.
LeMoyne Ave., Südost-Ecke N. 50. Ave., 49—124, D. H. Kochersperger an J. O. Johnson, $1,000.
Madison Park, 382 Fuß östl. von Woodlawn Ave., 121, C. Kirk an W. A. Ball, $1,000.
Anthony Ave., Nordwest-Ecke 94. Str., 145—191½—125, C. Walter an G. Stienwey, $10,000.
Coles Ave., 225 Fuß südl. von 80. Str., 25—121, F. B. Townsend an D. Smith, $1,000.
73. Str., 240 Fuß westl. von Madison Ave., 25—125, J. W. May an M. A. Mullen, $1,000.
Green Str., 80 Fuß südl. von 78. Str., 40—121½, Trustees Chicago Auburn Land Trust an H. A. Sayles, $1,600.
Gebäulichkeiten 5915 Peoria Str. 2—124, W. Johnson an G. A. Gilbert, $5,250.
Madison Park, 382 Fuß östl. von Woodlawn Ave., 50—136, A. DeProsse an A. E. Hartog, $11,250.
47. Str., Südost-Ecke Center Ave., 51—125, und andere Grundstücke, P. O. O'Toole an P. Fortune, $15,000.
Eagenow Ave., 247 Fuß südl. von 77. Str., 50—167, J. D. Keeley an E. C. Hamilton, $3,500.
Gebäulichkeiten 3147 Calumet Ave., L. B. Bane an J. W. McGee, $20,000.
Winnemac Ave., 114 Fuß östl. von Winchester Ave., 38—101, M. J. Culver an H. H. Gage, $2,500.
Gebäulichkeiten 2888 N. Paulina Str., 50—165, L. Bentley an J. H. Mason, $3,200.
Green Str., 100 Fuß südl. von Jackson Str., 25—116, Mary W. Clark an Maggie W. Clark, $6,00.
Gebäulichkeiten 710 W. Jackson Str., 40—125, J. W. Mellington an A. W. Longley, $10,000.
Sheridan Road, 231 Fuß südl. von Ainslee Ave., 200—143, G. Gill an J. H. Fitch, $15,000.
Sheridan Drive, 250 Fuß nördl. von Leland Ave., 75—150, W. Deering an L. J. Smith, $6,750.
Sheridan Drive, 200 Fuß südl. von Lawrence Ave., 75—150, W. Deering an A. W. Pulver, $6,750.
Gebäulichkeiten 1056 Ward Str., 25—123½, C. C. Carlson an L. B. Congdon, $4,100.
Archer Ave., 423 Fuß nordöstl. von Robey Str., 100—100, G. A. Seaverns an A. H. Maad, $3,400.
Ashland Ave., Südost-Ecke W. 18. Place, 24—128, F. Krejci an J. Mondry, $1,300.
Dasselbe Grundstück, J. Mondry an M. Krejci, $1,3000.
Augusta Str., 120 Fuß westl. von Holt Str., 24—128, J. Hinz an J. Kautz, $2,300.
W. 18. Place, 171 Fuß östl. von Washtenaw Ave., 24—125, J. Sucharda an T. G. Schultz, $3,200.
Erie Str., 150 Fuß westl. von S. 46. Ave., 75—120½, G. H. Rubley an D. C. Butts, $3,300.
Dearborn Str., 127 Fuß südl. von W. 57. Str., 25—99, A. A. Cummings an R. A. Lathrop, $3,900.
Wabash Ave., 198 Fuß nördl. von 63. Str., 49—219, mehr oder weniger, C. B. Tuttle an E. Frank, $4,000.
Ellis Ave., 190 Fuß nördl. von 61. Str., 50—170, M. in C. an J. Franks, $3,256.
Walden Park Way, 147 Fuß nördl. von W. Str., 50—136, F. F. Oviatt an C. B. Leisvenale, $3,000.
Cornelia Str., zwischen W. Ravenswood Park und Lincoln Str., 20—124, derselbe an T. C. Larkin, $5,800.
Lake Ave., 75 Fuß nördl. von Morgan Place oder 44. Str., 22—139, E. Frank an C. B. Tuttle, $9,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Lizzie gegen Frank Campbell, wegen grausamer Behandlung; Frederick gegen Emma Luella Loehr, wegen Verlassung; Laura gegen William E. Cox, wegen Verlassung; Douglas gegen Esther Thurston, wegen Verlassung.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Martin Nestor, Hannah Sullivan, 22, 21.
Ingar Bolquartz, Anna Peterson, 21, 19.
John Byron, Johanna Ryan, 23, 26.
John H. Hintz, Sidonia Basedow, 21, 19.
William Steinle, Maud Manning, 24, 20.
George G. Patton, Carrie A. Leonard, 23, 23.
G. Dahlberg, Mary Samuelson, 38, 30.
William F. Lewis, Stella M. Cox, 26, 19.
A. Fehrenbach, Lottie Fassenmeyer, 29, 28.
Hermann Pfister, Ida B. Billster, 29, 23.
George Nanninger, Jennie Dooran, 25, 24.
Greely T. Whitney, Louise Breshnaw, 25, 23.
Ernst H. Little, Minnie Crampton, 30, 22.
Harry A. Yingling, Bertha Durant, 26, 18.
Henry Longton, Stella Betourner, 21, 20.
John Halvorsen, Josephine Anderson, 29, 19.
G. Nicholas Moe, Jennie Feldise, 31, 20.
Louis Ullmann, Sarah Margulies, 25, 19.
John Will, Antonia Kolar, 23, 19.
Wolfgang Wirrer, Barbara Fliegl, 32, 32.
Gustav Erickson, Louisa Carlson, 45, 44.
Gustav F. Johnson, Selma Anderson, 27, 19.
Tony Wituski, Amelia Bugenow, 34, 33.
Filippo d'Andrea, Angalina Boltiere, 33, 30.
Jens Sorensen, Meta Hansen, 40, 33.
Joseph Lang, Flora M. Boylan, 22, 22.
Herman F. Malien, Clara Rathe, 29, 21.
Joseph Causeman, Mamie Togran, 25, 19.
Adam S. Spangler, Alice Spaulding, 55, 41.
John McMahon, Ellen Flynn, 31, 35.
Joseph Betiska, Antonia Bynirna, 36, 36.
Emil Weber, Bertha Vanderse, 29, 19.
Mark J. Fallow, Delia Forestell, 32, 27.
George Werthan, Ella Michaels, 25, 24.
A. W. O'Harro, Bertha Kliebisch, 25, 23.
Lee R. Lowenthal, Nellie Martin, 36, 35.
Edward W. Holnger, Lydia W. Price, 22, 22.
Chester R. Jardine, Florence M. Knopf, 24, 21.
Josef Pienozikowski, Apolonia Sancka, 32, 26.
John Ondrick, Kristina Tittelbach, 23, 19.
Edward Jordon, Annie Schilderet, 27, 21.
Charles T. Willer, Amy Winn, 24, 26.
Michael G. Burke, Eva M. Murphy, 32, 28.
William Hall, Annie Thiesen, 35, 32.
William B. McBicker, Eloise Rifenecker, 33, 28.
Thomas O. Wamsley, Anna Faubel, 30, 23.
Jacob Hohlfelder, Meta Mehrtens, 28, 21.
Franz Guzy, Maryanna Budelik, 24, 23.
Rudolph Bleistein, Annie Koglin, 36, 16.
Max Petersen, Lena Straßer, 38, 32.
Maciej Tomosz, Maryanna Ziotkowska, 26, 21.
August Bik, Mary Deem, 24, 22.
John Anderson, Annie Franson, 33, 31.
Edward M. Thomas, Alice Jackson, 38, 34.
John P. Megrew, Etta Walker, 54, 50.
Jan Kosydar, Mary Grodecka, 32, 42.
Andrew J. Lindquist, Christine Larson, 31, 27.
Thorion Rohac, Lizzie Hufarik, 30, 16.
Asa Beebe, Louella Huggins, 36, 36.
Hendrik Wierenga, Grziena Noor, 26, 20.
Benjamin Chesterfield, Mary Thomas, 29, 23.
Hubbard W. Harris, Hildur Strombach, 28, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Marie Guenther, 121. 21. Str., 10 J.
Friedericke Kuppe, 52 J.
Ernestine Langenhan, 341 S. May Str., 77 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Marie Schultz, 2stöck. Frame Flats, 883 Bosworth Ave., $1,200.
Ottilie Allmendinger, 2 vierstöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 1947 und 1949 Deming Court, $30,000.
George Hauke, 2stöck. Frame Flats, 1050 Byron Str., $3,000.
G. Fraund, 1stöck. Brick Top Anbau, 325 N. Winchester Ave., $1,800.
S. A. Victor und G. Anderson, 2stöck. Frame Flats, 1923 Humboldt Str., $1,600.
Frank Holai, 2stöck. und Basement Brick Flats, 758 Harding Ave., $1,600.
Mr. George, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2167 Wilcox Ave., $3,200.
W. H. Ebbert, 3stöck. und Basement Brick Residenz, 5128 Michigan Ave., $8,000.
John Bollinger, 2stöck. Frame Flats mit Store, 5230 S. Ashland Ave., $2,500.
John Evan, 1stöck. Brick Top Anbau, 5858 S. Ashland Ave., $1,500.
H. Johnson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 11-839 Union Ave., $1,800.

Marktbericht.

Chicago, den 25. Mai 1896.

Preise gelten nur für den Grobhandel.

Gemüse.
Kohl, 75c—$1.75 per Korb.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Kiste.
Sellerie, 10—40c per Dutzend.
Spargel, $2.00—$1.00 per Kiste.
Salat, hiesiger, 30—40c per Pfund.
Kartoffeln, 10—15c per Bushel.
Neue Kartoffeln, $1.25—$2.60 per Faß.
Zwiebeln, 75c—$1.25 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 78—90c per Faß.
Gurken, 40—50c per Dutzend.
Tomatoes, $1.25—$1.50 per Bushel.
Radieschen, 12½c per Dtz. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8—8½c per Pfund.
Truthühner, 8—10c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 15c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9½—10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $1.15—$1.25.
Kühe und Färsen, $2.00—$3.85.
Kälber von 100—400 Pfund, $3.25—$5.20.
Schweine, $3.15—$3.25.
Schafe, $3.75—$4.00.

Früchte.
Birnen, $1.60—$2.00 per Faß.
Bananen, 75c—$1.30 per Bund.
Apfelsinen, $2.00—$3.50 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, $1.50—$4.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, $1.00—$1.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Mai 59½c; Juli 60½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 60c; Nr. 2, roth, 64½c.
Nr. 3, roth, 63½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 28½—29½c; Nr. 3, gelb, 28—

Roggen.
Nr. 2, 35½—37½c.

Gerste.
28—36c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½—21½c; Nr. 3, weiß, 19½—21c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.50—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $10.50—$11.50.

Abendpost.
Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.
„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Immer unehrlich.

Da sich die Gutgeld-Demokraten den "brace primaries" des angeblich demokratischen Zentralausschusses von Cook County fernhielten, so fielen dieselben natürlich ganz und gar zu Gunsten der Altgeld-Partei aus. In der einzigen Ward, in welcher die Abhaltung einer Wahl auf Grund des Crawford-Gesetzes gestattet worden war, und in der ein wirklicher Kampf zwischen den Gold- und den Silberwährungsdemokraten stattfand, wurde das Schwindelgeld-Ticket mit entscheidender Mehrheit geschlagen. Die Demokraten dieser Ward — der einundzwanzigsten — sind schwerlich grundverschieden von ihren Parteigenossen in den anderen Wards, und man darf daher wohl annehmen, daß die Verfechter des Fünfzigcents-Dollars in der ganzen Stadt unterlegen wären, wenn der Streit auf ehrliche Weise hätte ausgefochten werden können, aber solche Spekulationen sind ganz nutzlos. Thatsächlich sind die Gutgeld-Demokraten vollständig entrechtet und aus dem „regelrechten" Parteiverbande herausgebissen worden. Da hilft kein Flennen mehr.

Indessen sind die „Sieger" keineswegs so freudig, wie sie nach einem so großen „Triumphe" eigentlich sein sollten. Sie geben im Gegentheil zu verstehen, daß sie mit sich handeln lassen wollen und auf das angeblich geheiligte Werthverhältniß von 16:1 keineswegs versessen sind. Ihr Vorschlag, dem Kongresse die Festsetzung eines „angemessenen" Werthverhältnisses zu überlassen, wäre jedoch auch dann unannehmbar, wenn er wirklich ehrlich gemeint wäre. Denn dem Kongresse der Ver. Staaten kann überhaupt nicht das Recht zugestanden werden, ganz einseitig das „Verhältniß" zwischen zwei Metallen zu regeln, deren Marktwerth denselben Gesetzen unterworfen ist, wie der Werth jeder anderen Waare. So wenig der Kongreß verfügen kann, daß fortan jeder Bushel Weizen den „Gleichwerth" von zwei Bushels Mais haben soll, ebensowenig kann er anordnen, daß für eine Unze Gold nicht mehr und nicht weniger gegeben werden darf, als 16 oder 20 Unzen Silber. Ueberschätzt er das Gold, so wird alles Silber aus dem Markte getrieben werden, und legt er dem Silber einen zu hohen Werth bei, so wird alles Gold aus dem Verkehr verschwinden. Denn Niemand wird mit der besseren Münze zahlen, wenn die schlechtere Zwangskurs hat, und der „Gleichwerth" läßt sich nur dann aufrecht erhalten, wenn von der minderwerthigen Geldsorte nur eine geringe Menge in Umlauf gesetzt wird, d. h. nicht mehr, als die Regierung auf Verlangen jederzeit mit vollwichtigem Gelde einlösen kann. Die „Freiprägung" beider Metalle ist immer gleichbedeutend mit der gänzlichen Verdrängung des werthvolleren von beiden.

Mitunter geben die Freipräger selbst zu, daß sie lediglich auf die Entwerthung des vorhandenen Goldes hinarbeiten. In seiner Auditorium-Rede behauptete beispielsweise der Gouverneur Altgeld, daß der Dollar jetzt nicht 100, sondern 200 Cents werth ist, und daß er und seine Gesinnungsgenossen die Rückkehr zum 100 Cents-Dollar forderten. Wer aber einen 200 Cents-Dollar bei einer Bank, einem Bauverein, einer Sparkasse oder einer Lebensversicherungsgesellschaft hinterlegt hat, wird sich mit Recht für betrogen halten, wenn er nur einen 100 Cents-Dollar zurückerhält, und wer bisher einen 200 Cents-Dollar verdient hat, wird sich nicht mit einem Dollar ablohnen lassen wollen, der nur halb so viel Kaufkraft hat. Darum wendet sich auch der Missourier Amtsgenosse des Herrn Altgeld, der Gouverneur Stone, nur an die sogenannte Schuldnerklasse. Er sagte neulich den Kentuckyern ganz freimüthig, daß durch die Freiprägung im Werthverhältnisse von 16:1 keineswegs das Ziel erreicht werden würde, 16 Unzen Silber gleich 1 Unze Gold zu machen, sondern daß es die Freiprägung dem Schuldner ermöglichen würde, seine Hypothek mit billigerem Gelde abzutragen. Das ist genau dasselbe Argument, dessen sich der General Butler zu bedienen pflegte, als er für die unbeschränkte Ausgabe von Papierschnitzeln eintrat. Nach Ansicht der Greenbackers sollten die Gläubiger um ihr ganzes Darlehen betrogen, nach Ansicht der Silberleute sollen sie nur um die Hälfte ihrer Forderung beschwindelt werden.

Wäre es überhaupt möglich, ein stets gleichbleibendes Werthverhältniß zwischen Gold und Silber zu finden, so wären nicht alle internationalen Münzkonferenzen ergebnißlos verlaufen. Und was die Weisheit der versammelten Finanzautoritäten aller Kulturländer nicht zu ergründen vermochte, das wird der amerikanische Kongreß allein sicherlich erst recht nicht ausfindig machen. In Wahrheit ist aber der neueste Kompromißvorschlag der Freipräger gar nicht ehrlich gemeint. Sie wollen die Angelegenheit nur deshalb dem Kongresse überlassen, weil sie wissen, daß der Senat kein anderes Werthverhältniß annehmen würde, als das von 16:1. In einer so plumpen Falle lassen sich halbwegs vernünftige Menschen nicht fangen.

Recht und Gerechtigkeit.

Den Zuckerbaronen in Louisiana und ihren zahlreichen nördlichen Gläubigern ist eine große Freude bereitet worden. Das Bundes-Obergericht hat nämlich entschieden, daß ihnen die Zuckerprämie auch noch für das Jahr 1894 gezahlt werden muß, obwohl seit dem 28. August 1894 die „Bounty" abgeschafft und ein „Schutzzoll" in Kraft getreten ist.

Auf die Frage, ob die vom Volke eingetriebenen Steuergelder überhaupt an Privatpersonen verschenkt werden dürfen, hat sich der Gerichtshof leider nicht eingelassen. Er erklärte dieselbe für den vorliegenden Fall als unwesentlich (immaterial). Dagegen meinte er, die Zuckerpflanzer hätten unzweifelhaft „in gutem Glauben" an die Versprechungen des Kongresses große Auslagen gemacht, und es sei nur billig, ihnen dieselben zu ersetzen, nachdem der Kongreß urplötzlich seine Meinung geändert habe. So kommt es, daß die Zuckerpflanzer erstens den Zollschutz erhalten, den ihnen ein „demokratischer" Kongreß gewährt hat, zweitens eine Prämie von 2 Cents auf jedes Pfund Zucker, welchen sie bis zum 28. August 1894 hergestellt hatten, und drittens eine Prämie von acht Zehntel Cents für jedes Pfund Zucker, welcher nach jenem Datum, aber vor dem 30. Juni 1895 erzeugt wurde. Insgesammt wird ihnen der Bund die Kleinigkeit von fünf Millionen Dollars nachzuzahlen haben.

Ist es nun schon bemerkenswerth, daß es der hohe Gerichtshof einstimmig abgelehnt hat, sich über die Verfassungsmäßigkeit der Prämien und Subsidien auszusprechen, so ist die Begründung seines Urtheils noch merkwürdiger. Er sagt nämlich, daß es in jedem einzelnen Falle lediglich Sache des Kongresses sei, die Rechtmäßigkeit eines Anspruches anzuerkennen. Es sei als allgemeiner Grundsatz festzuhalten, daß die Ver. Staaten durch Vermittelung des Kongresses ihre Schulden bezahlen dürfen, und nicht die Gerichte, sondern die Volksvertreter hätten zu entscheiden, ob die Ver. Staaten nach Maßgabe der Gerechtigkeit und Ehre etwas schuldig seien. Ob daher die den Zuckerpflanzern im Jahre 1890 gewährte Prämie statthaft war oder nicht, jedenfalls wäre der Kongreß befugt gewesen, diese Pflanzer für einen Nachtheil zu entschädigen, der ihnen nach seiner Meinung durch ein späteres Gesetz zugefügt wurde.

Da diese Entscheidung, wie gesagt, einstimmig gefällt worden ist, so muß sich ja wohl der Laie in Demuth zufriedengeben. Er findet es aber doch sonderbar, daß der hohe Gerichtshof dem Kongresse eine wahrhaft unbeschränkte Befugniß zur Verschenkung öffentlicher Gelder zuspricht, während er noch vor Kurzem erklärt hat, daß die Macht desselben Kongresses zur Aufbringung dieser Gelder durch die Verfassung eng begrenzt ist. Auf der einen Seite soll der Kongreß nicht einmal eine Einkommensteuer ausschreiben, auf der anderen soll er die dem Volke abgenommenen Steuern unter einzelne Bürger nach freiem Ermessen vertheilen dürfen! Das sind Widersprüche, die den Laien in Verwirrung setzen.

Noch ein anderes Räthsel gibt die Entscheidung dem gemeinen Bürgersmann auf. Den Zuckerpflanzern wurde durch das demokratische Tarifgesetz kein Theil ihres Eigenthums geraubt, sondern nur eine öffentliche Unterstützung entzogen, auf die sie keinen rechtlichen Anspruch hatten. Dagegen ist den Wirthen und Brauern in Kansas, Iowa und anderen Prohibitionsstaaten durch Gesetze ihr ganzes Vermögen werthlos gemacht, also thatsächlich fortgenommen worden. Dennoch sind die Zuckerpflanzer zu einer Entschädigung berechtigt, die Brauer und Wirthe aber nicht! Das mag Recht sein, — Gerechtigkeit ist es nicht.

Flegel im öffentlichen Dienst.

Schon öfter ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß das Zivildienstgesetz unter unserem Beamtenthum Ueberhebung und Anmaßung zeitigen würde. Man hat geltend gemacht, daß die Beamten, so lange sie „vom Volkswillen abhängig" waren, immer einen Grund hatten, sich im Verkehr mit dem Publikum einer gewissen Höflichkeit zu befleißigen, daß sie sich aber bewußt sind, unter dem Zivildienstgesetz ihrer Stellen sicher zu sein, solange sie einfach ihre Pflicht erfüllen, und daher keine Rücksichten zu nehmen brauchen. Der Stimmkasten hat keinen Schrecken mehr für sie, und sie brauchen sich nicht mehr Liebkind zu machen.

Man weiß nun, daß die angebliche Abhängigkeit vom Volkswillen niemals viel auf sich hatte. Die Politiker erkannten sie immer nur vor der Wahl an, um sich nach der Wahl als Herren des lieben Volkes aufzuspielen. Von einer allgemeinen Höflichkeit der Beamten war somit auch verzweifelt wenig zu spüren, es gab früher jedenfalls unter ihnen ebenso viele, wenn nicht mehr, Flegel, als höfliche Menschen. Das bestreiten jene Schwarzseher, die bereits — um ihren Ausdruck zu gebrauchen — „den Einzug europäischer Beamtenwillkür und Ueberhebung in unser freies Land" wittern — auch nicht, aber sie geben vor zu glauben, daß der Prozentsatz der sich überhebenden Flegel in Zukunft noch größer sein wird. Es fehlt ihnen auch nicht an „Beweisen".

So machen sie darauf aufmerksam, daß viele, wenn nicht die meisten Gerichtsclerks und Beamten dem gewöhnlichen Publikum gegenüber sich wie kleine „Herrgöttli" aufspielen und offenbar das Ziel ihres Ehrgeizes in höchster Unliebenswürdigkeit und Grobheit sehen. Das gilt für die Kriminalgerichte und besonders auch für die höheren Gerichtshöfe, und das ist, so meinen jene, eine Folge des Gefühls der Sicherheit, das den Leuten aus der Thatsache entspringt, daß die Wähler keinen Einfluß auf ihre Stellen haben. Nun ist es wahr, daß oft sehr viele und zumeist gerade die untersten Gerichtsbeamten sich einer bodenlosen Unverschämtheit befleißigen, und das geht so weit, daß in höheren Gerichtshöfen, in denen die vorsitzenden Richter wechseln, die Gerichtsbeamten aber ständig sind, sogar schon Richter Ursache fanden, dieses Gebahren zu rügen und laut ihrem Bedauern Ausdruck zu geben, daß sie die Braven nicht kurzer Hand zum Tempel hinausjagen konnten. Aber gerade diese Leute, über die hier Klage geführt wird, stehen nicht unter dem Zivildienstgesetz, und wenn auch ihre Grobheit dem Gefühl der Sicherheit in ihren Stellen entspringt, so ist das Zivildienstgesetz doch wahrlich nicht dafür verantwortlich zu machen.

Im Gegentheil, würden sämmtliche Gerichtsbeamten dem Zivildienstgesetz unterstehen, dann würde man weniger dergleichen Klagen zu führen haben. Unter dem Zivildienstgesetz werden die Beamten nach Maßgabe des „Verdienstes", das heißt ihres Könnens und ihrer Befähigung ausgewählt, unter dem alten System fand die Vergebung der Stellen und Aemtchen allerdings auch nach Maßgabe des „Verdienstes" der Bewerber statt, aber doch nur ihres Verdienstes als politische Handlanger. Durch die Auswahl nach Können und Befähigung kommt entschieden besseres Material in den öffentlichen Dienst, und dadurch wird die Flegelhaftigkeit seltener werden. Das Amt und das Sicherheitsbewußtsein machen nicht den Flegel, sondern letzteres läßt nur den Flegel da zum Vorschein kommen, wo er schon da war. Da aber zur Befähigung auch anständiges Benehmen und, soweit sich das flüchtig beurtheilen läßt, allgemeiner Schliff und guter Charakter gehören, so werden unter dem, Dank der Zivildienstprüfung erhaltenen Personal weniger Flegel sein als unter den nach Maßgabe ihrer politischen Leistungen und „Schlagfertigkeit" ausgewählten Beamten. Das Sprichwort sagt: „Gebt dem Bettler ein Pferd, und er reitet es zu Tode". Die Geistigarmen werden zumeist nur die Opfer der Eingebildetheit und Ueberhebung.

Es ist Unsinn zu glauben, daß das Verdienstsystem Anmaßung und Ueberhebung — Flegelhaftigkeit — unter unsern Beamten häufiger machen werde.

Lokalbericht.

Bankkrach.

Die Firma Anthony Kozel zahlungsunfähig.

Für die Bewohner des südwestlichen Stadttheils war der gestern im County-Gericht angemeldete Konkurs der Bankfirma Anthony Kozel, von Nr. 532 W. 18. Str., eine höchst unangenehme Ueberraschung, die um so niederschmetternder wirkte, als Niemand der zahlreichen Depositoren eine Ahnung von dem schlechten finanziellen Stand der Bank gehabt zu haben scheint. Sobald die betrübende Nachricht allgemein bekannt geworden war, sammelte sich denn auch alsbald vor dem Bankgebäude eine große Menschenmenge an, die in laute Verwünschungen ausbrach und dem Herrn Bankier wahrscheinlich übel mitgespielt haben würde, wenn sie seiner habhaft geworden wäre. Die Depositoren sind zumeist Geschäftsleute, Handwerker und Arbeiter, die im Vertrauen auf die allgemein gerühmte Geschäftstüchtigkeit des Herrn Kozel seit Jahren ihre gesammten Ersparnisse der genannten Bank anvertraut hatten. Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, repräsentiren die Bestände einen Gesammtwerth von etwa $100,000, denen Verbindlichkeiten in gleicher Höhe gegenüberstehen sollen. Zum Massenverwalter der bankerotten Firma ist die Security Title & Trust Company ernannt worden.

Anthony Kozel verband mit seiner Bank ein Grundeigenthumsgeschäft, das sich während der letzten Zeit sehr schlecht rentirt haben soll. Er selbst besitzt angeblich Grundeigenthum im Werthe von $80,000, das jedoch stark verschuldet ist. Nach den Angaben des Bankclerks Voborsky belaufen sich die Forderungen der Depositoren auf $6000, und es soll gute Aussicht vorhanden sein, daß sämmtliche Gläubiger mit der Zeit befriedigt werden können. Wie verlautet, weilt Herr Kozel gegenwärtig auf seinem Landsitz in Algonquin, Ill.

Kurz und Neu.

* Seit vorgestern wird der Nr. 69 Huron Straße wohnende A. Hanson vermißt. Die Geheimpolizei forscht jetzt nach dem spurlos Verschwundenen.

* Der Gemeindeverwaltung der Südseite ist gestern vom Countyrath gestattet worden, zur Deckung ihrer Betriebskosten eine Spezialsteuer im Betrage von $40,000 auszuschreiben.

* Frau C. A. McDonald machte gestern gegen D. G. Allinder und W. H. Copeland vom Copeland Medical Institute wegen angeblicher Kurpfuscherei eine auf Zahlung von $25,000 lautende Schadenersatzklage anhängig.

* Lieutenant Benjamin Reed von der Zentralstation ist gestern auf Befehl des Polizeichefs nach der West Lake Str.-Polizeistation versetzt worden, während Lieutenant Edward Conroy von der zuletzt genannten Station Reeds Stelle einnehmen wird.

* S. Morris, der sich am Samstag Abend in South Chicago durch einen Sturz auf dem Bürgersteig bedenkliche Verletzungen zuzog, ist denselben im Alexianer Brüder-Hospital erlegen. Der Verunglückte stammt aus Roseland.

In ihrem Heim überfallen.

Frau Mattie Davis das Opfer maskirter Banditen.

Ein überaus kecker, wohlgeplanter Raubanfall wurde gestern Nachmittag von zwei verwegenen Strolchen auf die No. 157 Ogden Ave. wohnende Frau Mattie Davis gemacht, doch ist es der Polizei diesmal geglückt, wenigstens den einen der Kerle noch im Laufe des Abends hinter Schloß und Riegel zu bringen. Sein Name ist James Lynch; er wohnt bei seinen Eltern, Nr. 592 W. Adams Straße, und ist von Frau Davis mit aller Bestimmtheit als ihr Angreifer identifizirt worden.

Die Ueberfallene hat im zweiten Stockwerke des Eingangs erwähnten Gebäudes eine Flatwohnung inne, und sie befand sich gestern Nachmittag allein in derselben, als gegen vier Uhr plötzlich die elektrische Thürklingel ertönte. Frau Davis öffnete gänzlich arglos die Hallenthür, als sich mit einem Male zwei handfeste Kerle auf sie stürzten, deren Gesichter mit Taschentüchern halb verdeckt waren. Der Nächststehende von den Halunken schnürte der zu Tode erschreckten Frau mit festem Griff die Kehle zu, während sein Spießgeselle ihr gleichzeitig die Arme rückwärts festband, sodaß Frau Davis sich kaum noch zu rühren vermochte. Dann warf man die schon halb Erwürgte quer über's Bett, band ihr die Beine zusammen und preßte der Aermsten alsdann einen Knebel in den Mund, sodaß die bereits halb bewußtlose Frau völlig hilflos und in der Gewalt ihrer Angreifer war. Im nächsten Moment starrte ihr der Lauf eines geladenen Revolvers in's Gesicht.

„Schnell heraus mit der Sprache, wo Dein Geld versteckt liegt, oder Du bist ein Kind des Todes!", donnerte jetzt der eine Bandit sie an, ihr gleichzeitig die Waffe dicht an die Schläfe setzend. Es blieb der armen Frau unter diesen Umständen nichts anderes übrig, als den Kerlen zu verrathen, daß sich ihr ganzer Reichthum, achtzig Dollars, in einer Kommodenschublade befände, die dann sofort erbrochen und ihres Inhaltes beraubt wurde. Ohne sich weiter um ihr Opfer zu bekümmern, nahmen nunmehr die verwegenen Raubgesellen schleunigst Reißaus, doch vermochte Frau Davis, nachdem sie sich aus ihrer heiklen Lage befreit, der Polizei eine so gute Beschreibung von den Strolchen zu geben, daß Lynch schon bald nachher in Händen der Behörden war. Sein Spießgeselle dürfte auch wohl kaum entwischen, da man den Burschen ebenfalls genau kennt.

Geistig-gemüthlicher Abend.

Der Aurora Turnverein wird morgen Abend in seiner neuen Halle, Ecke Division Str. und Ashland Avenue, eine große geistig-gemüthliche Unterhaltung veranstalten, die zu gleicher Zeit die letzte der Saison und die erste in der genannten Halle ist. Das Komite für geistige Bestrebungen hat ein ausgezeichnetes Programm zusammengestellt, das zum größten Theil aus musikalischen und deklamatorischen Vorträgen besteht. Auch der weltberühmte Zauberkünstler, Kapt. A. A. Dennie hat seine Mitwirkung zugesagt, während Turner E. Warmbold die Schatten-Bilder vom Elginer Turnfest zur Vorführung bringen wird. Ein gemüthliches Tanzkränzchen soll den Abschluß der Festlichkeit bilden.

Medizin half mir nicht

und ich fühlte unruhig, da ich wußte, daß in diesem Klima des schnellen Wechsels, wo die tödliche Geißel die Schwindsucht Zehntause'n vorzeitig ins Grab bringt, kein Zustand gefährlicher ist als der meiner Lungen die in den Röhren affizirt waren und da ich hustete und solch verfaulten Schleim auswarf, begriff ich, daß etwas geschehen mußte, und das bald, denn ich war der Auszehrung nahe und wurde von Tag zu Tag schwächer. Die Schmerzen in meinen Lungen und die vielen anderen Symptome beunruhigten meine Familie und mich selbst und da ich von den wunderbaren Heilungen durch die Koch'sche Einathmung wußte, so beschloß ich es zu untersuchen. Dies that ich und da Konsultation frei ist, so sprach ich in der Office des Medical Council zum ersten Mal am letzten 7. Februar vor. Nach sorgfältiger Untersuchung versprachen sie mir, meinen Fall zu übernehmen. Da ich wußte, daß sie nie einen Fall übernehmen, den sie nicht heilen können, so war ich sehr froh und begab mich sofort in Behandlung, und ich nahm von der fünften Behandlung an so schnell zu, daß ich im letzten April als von meinem Lungenleiden geheilt entlassen wurde. Seit der Zeit hatte ich weder Husten noch Auswurf. Ich habe keine Schmerzen, ich esse und schlafe gut, arbeite jeden Tag, und ich bin jetzt ein gesunder Mann und segne den Tag, an welchem das Medical Council, 84 Dearborn Str., das Recht erwarb, die Prof. Koch'sche Einathmungs- und Lymphe Einspritzungs-Behandlung gebrauchen zu dürfen.

Die sieben Aerzte dieses Medical Council wünschen zu bemerken, daß wir es durchaus verstanden wissen wollen, daß wir nicht annonciren, sondern nur unsere Patienten durch die Presse erzählen lassen, was wir für sie gethan haben. Wir ergehen uns nicht in leeren Prahlereien, sondern unsere Patienten erzählen nur, was wir für sie gethan haben. 600 lebende Beweise, Chicagoer Einwohner, sind unsere Empfehlungen. Einige sind Euere Nachbarn. Geht und sucht dieselben auf, und prüft deren Zeugniß auf seine Echtheit. Fragt deren Nachbaren, und sie werden Euch erzählen, was sie kurirt hat. Besucht uns und wir geben Euch die Namen von Hunderten, die wir geheilt haben. Wir sind bereit, Euch einmal unentgeltlich zu behandeln, Euch unentgeltlich zu untersuchen, Euch eine Wohlthat zu erweisen, aber, wenn Ihr geheilt seid, dann müßt Ihr veröffentlichen, was wir für Euch gethan haben, damit die Welt erfährt, was mit unserer Methode und dem Einathmungs-Prozeß des Dr. Koch, des großen Erfinders des Heilverfahrens von Schwindsucht, erreicht werden kann. Unsere ärztlichen Apparate sind neu und mannigfaltig und wurden nie vorher in Chicago gebraucht.

* Der Arbeiter John Collins, von Nr. 740 26. Straße, zog sich gestern Abend einen schlimmen Schädelbruch zu, als er bei dem Versuche, auf einen in voller Fahrt begriffenen Motorzug der 35. Str.-Linie zu springen, zu Fall kam. Die Aerzte im Mercy-Hospital glauben nicht, daß der Mann noch zu retten ist.

„An den Laternenpfosten mit ihm!"

John Hoffmann, ein ertappter Einbrecher, um Haaresbreite gelyncht.

Dem Polizei-Kapitän Baer und einigen seiner Blauröcke hat John Hoffmann es zu verdanken, daß er gestern nicht von einer wüthenden Volksmenge an dem ersten besten Laternenpfosten aufgehängt wurde. Schon war ihm der Strick um den Hals gelegt, schon zerrte man den sich mit der Kraft eines Verzweifelnden wehrenden Mann über den Hofraum der Johnson'schen Möbelfabrik an Noble Str., als plötzlich eine Anzahl Polizisten auf der Bildfläche erschienen und den Todeskandidaten noch im letzten Moment aus den Händen seiner Peiniger erretteten. Wenige Minuten später, und Hoffmann hätte ohne allen Zweifel baumeln müssen!

Hunger und Elend trieben ihn angeblich dazu, gestern Nachmittag einen Einbruch in die Wohnung von Frau Emma Cameron, von Nr. 379 Grand Ave. zu machen. Da zur Zeit Niemand daheim war, so konnte Hoffmann ungestört alle Zimmer durchstöbern, und schon hatte er reichliche Beute zusammengepackt, als unerwartet Frau Cameron von ihrem Ausgange zurückkehrte. Im nächsten Moment stand sie auch schon dem Einbrecher gegenüber, der dann natürlich sofort die Flucht ergriff, zumal Frau Cameron aus Leibeskräften um Hilfe schrie. Unten auf der Treppe begegnete Hoffmann dem Zigarrenhändler Emil Jacobs, der, sofort die ganze Situation überblickend, spornstreichs dem flüchtigen Spitzbuben nachsetzte und schließlich sogar mehrere Revolverkugeln hinter ihm hersandte. Hierdurch wurden auch andere Leute auf den Vorfall aufmerksam; immer mehr Personen, Männer, Frauen und Kinder, betheiligten sich an der Verfolgung des Einbrechers und „Haltet den Dieb!" erscholl es von allen Seiten. Wie ein gehetztes Wild raste Hoffmann von dannen, bog zuerst in Ada Str. ein, rannte von hier aus in ein Seitengäßchen und versteckte sich schließlich in dem Hofraum der Johnson'schen Möbelfabrik, indem er in ein leerstehendes Faß schlüpfte. Die List mißglückte ihm indessen; der Spitzbube wurde aufgespürt, setzte sich aber energisch zur Wehre, was die Wuth der Volksmenge nur noch erhöhte.

„An den Laternenpfahl mit ihm!" hieß es plötzlich; schnell war auch schon ein Hanfstrick um den Hals des dem Tode Geweihten, und eben sollte er dem Richter Lynch überliefert werden, als Kapt. Baer, sowie die Blauröcke Hamilton, Phelan und Machino hinzueilten und unter schußbereiten Revolvern den Pöbel zurücktrieben. Hoffmann wurde in Haft genommen und vorläufig im Zellengefängniß der West Chicago Ave.-Station eingesperrt.

Hoffentlich wird ihn diese erste üble Erfahrung für immer gründlich kurirt haben.

* Die Mitglieder des Richterkollegiums haben gestern den Countyrath offiziell schriftlich ersucht, endlich Schritte zur Vergrößerung des Countygebäudes zu thun. Die Richter schlagen vor, daß das Gebäude um ein Stockwerk oder deren zwei erhöht werden möge.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	2.10 N	1.00 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	2.10 N	1.00 N
St. Louis Diamond Spezial	9.00 N	7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 V	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.55 V
Bloomington, Decatur & Springfield	* 2.10 N	* 1.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.05 N	7.00 V
Gilman & Kankakee	4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.30 N	10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. | Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	† 11.30 V	† 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	† 10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	† 10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	* 10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	* 10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 11.20 N	* 10.30 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	* 10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 V	* 11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	† 7.30 V	† 7.10 N
New York & Boston	* 2.55 N	* 5.00 N
Jamestown & Buffalo	* 2.55 N	* 5.00 N
North Judson Accomodation	* 4.40 N	* 9.30 V
New York & Boston	* 8.00 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va	* 8.00 V	* 7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.		Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	†	5.30 V	† 10.00 V
Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	†	6.30 N	9.30 V
	*	11.30 N	9.30 V
Sycamore und Byron Local	*	3.10 N	* 10.40 V
St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt	†	5.30 V	Ankunft

*9.40 V. †1 N. †5.35 N. *6 N. *11.30 N; †7.50 V. *9.30. †10.50 V. *5.05 N. †10 N.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.30 PM	* 3.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	† 9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	8.00 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.55 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	7.00 AM
Peoria Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	* 9.00 AM	8.00 PM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	9.10 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*2.45 N	*5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	* 10.45 V

Finanzielles.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the GARDEN CITY MUTUAL FIRE INSURANCE COMPANY, of Chicago, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1895: made to the Auditor of Public Accounts of the State of Illinois, pursuant to law:

ASSETS.		
Cash on hand and in Bank		$ 2,565.97
Premiums in course of collection and transmission		3,100.98
Unadmitted assets	$191.53	
Total Cash Assets		$ 5,666.95
Contingent Liability of Members subject to Assessment		31,036.14
Aggregate Amount of all the Cash Assets and Premiums or Deposit Notes of the Company, stated at their actual value		36,703.09
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$600.00	
Net amount of unpaid Losses		$ 600.00
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		5,366.58
Due for Commissions and Brokerage		658.50
All other liabilities		150.00
Total Liabilities		$ 6,775.08
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 7,021.99
Amount received from all other sources		359.76
Total Income		$ 7,381.75
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 151.08
Commissions and Salaries paid during the year		$ 2,830.13
Amount of all other expenditures		1,834.57
Total Expenditures		$ 4,815.78
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 240,122.83
Total Premiums received during the year in Illinois		4,289.36
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 600.00
Total amount of Risks outstanding		$ 549,357.95

THORNTON WARE, President.
ARTHUR B. WILSON, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 28th day January, 1896. NELLIE J. HOLMES,
[SEAL.] Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the LUMBERMEN'S MUTUAL INSURANCE COMPANY of Chicago, in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1895: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law.

NO CAPITAL. PURELY MUTUAL.

ASSETS.	
Other Corporation Stocks	4,300.00
Cash on hand and in Bank	5,214.44
Premiums in course of collection and transmission	469.52
Total Cash Assets	$ 9,983.96
Total Premium or Deposit Notes	66,164.80
Gross Amount of Cash Assets and Premium or Deposit Notes	$ 76,184.76
LIABILITIES.	
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks	6,112.16
All other liabilities	45.49
Total Liabilities	$ 6,157.65
INCOME.	
Premiums received during the year, cash	$ 11,979.55
Interest & dividends rec. during the year	120.14
Amount received from all other sources	177.31
Total income	$ 12,277.00
EXPENDITURES.	
Losses paid during the year	$ 4,273.25
Commissions and Salaries paid during the year	3,947.43
Total expenditures	$ 8,219.68
MISCELLANEOUS.	
Total Risks taken during the year in Illinois	$ 617,430.00
Total Premiums received during the year in Illinois	8,282.00
Total Losses incurred during the year in Illinois	60.96
Total amount of Risks outstanding	$ 999,915.00

C. B. FLINN, President
E. E. HOOPER, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 29th day of January, 1896. CHARLES W. C. CHANDLER,
[SEAL.] Notary Public.

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Geschlossen.
Hooleys.—The Gay Parisians.
McVickers.—The Great Diamond Robbery.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Schiller.—Geschlossen.
Academy of Music.—Geschlossen.
Alhambra.—Geschlossen.
Lincoln.—Julia Stuart in „Camille" und „East Lynne."
Imperial.—Variety.
Maj. Temple Roof Garden.—Variety.
Hopkins.—Variety.
Engels.—Variety.
Orpheus.—Variety.

Verschiedenes.

— Auch eine Auszeichnung. — Zwei dunkle Ehrenmänner begegnen sich im Korridor des Kriminalgebäudes. — „Na, na, na! ruft der eine — was ist Dir denn für eine ungeheure Ehre widerfahren, daß Du Dich gar so sehr aufbläbst?" — „Ich befinde mir eenmal nur als Zeuge hier"

— Medizinal-Wein. — „Du Vater — was is denn das: „Medizinalweine?" — „Ja, mei Bua, dös weiß i selber net — aber es werden halt Weine sein, wo man, wenn man's trunken hat, Medizin drauf nehmen muß."

— Ja warum! — „Ist die Luft aber hier schön und rein!" — „Ich begreife gar nich, warum se nich de großen Städte uf's Land bauen!"

— Des Bauern Geschmack. — Händler: „Kommt Ihr jetzt in's Wirthshaus, eins auf den Handel zu trinken?" — Bauer: „Nein laßt mich aus mit Euren städtischen Wirthshäusern. Wenn man hier 'nausgeworfen wird, fällt man auf die harten Steine — bei uns zu Hause ist vor jeder rechtschaffenen Wirthshaus ein Düngerhaufen!"

— Erster Gedanke. — Auf eine Klinik kommt ein Mann, dessen rechter Arm bedeutend mehr entwickelt ist als der linke. — „Nun", meint der Professor zu einem Studenten, „können Sie mir vielleicht sagen, wieso der rechte Arm bedeutend stärker ist?" — „Ganz einfach!" antwortet der Student, „der Mann hat jedenfalls immer beim Trinken den Maßkrug nur mit dem rechten Arm gehoben!"

— Schuldig. — Eine Schmiere gibt das Stück: „Die Hexe von Gäbisdorf." Als die Hexe vor dem Vehmgericht steht, fällt dieses das Verdikt: „Sie ist schuldig!" — „Ja gewiß ist sie schuldig!" ruft eine Stimme im Parterre. „Mir allein 7 Mark für Apfelkuchen!"

— Unrecht aufgefaßt. — Polizeikommissär (zum Stromer): „Wie steht es mit Ihren Militärverhältnissen?" — Stromer: „O, darüber machen Sie sich keine Sorgen, — die Mädchen von meiner Militärzeit her, Herr Kommissär, sind alle jetzt gut versorgt."

— Eine Reliquie. — Bäuerin: „Was ist denn das für a Zahn?" — „Dös is a Reliquie von mei'm Seligen — nämlich der erste Zahn, den er mir neing'schlagn hat!"

— Kindermund. — „Mamachen, müssen die Equipagen immer Gummi um die Räder zu haben, oder nur wenn es schmutzig ist?"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bartender, Waiter, Porter, Lunchmänner, Bäcker, Butcher, Gärtner, Kutscher, Teamster, Küchenarbeiter. Veritas, 41 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Pianospieler. 58 S. Franklin Str.

Verlangt: Ein guter starker Junge von 15—16 Jahren für gewöhnliche Hausarbeit. 905 W. 13 Str.

Verlangt: Ein guter Schneider. 1014 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei, 16—17 Jahre alt, an Brot zu arbeiten. Eine mit Erfahrung. 2938 State Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. 313 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 1236 N. California Ave.

Verlangt: Ein Bäcker als vierte Hand an Brot. $6 und Board. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot. 158 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Agent, um Bestellungen für Drucksachen zu nehmen. Salär und Kommission. Adr. H. 88 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1228 George Str. dmi

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferd umgehen kann und willens ist jede Arbeit zu verrichten. 6640 State Str.

Verlangt: Sofort ein Mann als Porter und zweiter Barkeeper in Hahns Buffett, 237 Blue Island Ave.

Verlangt: Gute Blacksmith-Helfer. 741 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Konditor. 872 W. Madison Str.

Verlangt: Junge in Apotheke. Muß englisch sprechen. 80 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit. Muß Mittags Businesslunch auftragen. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein lediger Barbier, der sein Geschäft versteht. 366 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Mann, um Holz zu spalten und Nebenarbeit im Hause zu thun. $10 per Monat und Board. 2240 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein stetiger Waiter für Restaurant. 261 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei als dritte Hand. 1940 Archer Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in der Cakebäckerei gearbeitet hat. 5145 Carpenter Str. dmi

Verlangt: Junger Butcher. 85 Bissell Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot. 2938 State Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge, der gut englisch spricht, im Bicycle-Geschäft. Ecke Division Str. und Western Ave.

Verlangt: Guter Schneider, ledig, bei der Woche. John Weigert, 651 W. Taylor Str.

Verlangt: Ein junger lediger Mann, im Saloon zu arbeiten. Muß Referenzen haben. 465 W. Chicago Ave.

Verlangt: Painterhelfer, starker Mann. Nachzufragen heute Abend. 595 W. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann im Weingeschäft. 226 E. North Ave.

Verlangt: Lediger Schuhmacher, sofort. 89 Webster Ave.

Verlangt: Sauberer junger Mann als Porter. 1008 N. Western Ave.

Verlangt: Agenten für einen neuen Artikel. $4 bis $6 den Tag. 1010 Milwaukee Ave. 26ma,1w

Verlangt: Ein guter Junge, um das Barbiergeschäft zu erlernen. Einer mit etwas Erfahrung vorgezogen. Adr. John Prell, Elmhurst, Ill.

Verlangt: Guter ehrlicher Mann als Waiter und für allgemeine Arbeit. Referenzen verlangt. Nachzufragen im Neuen Pavillon im Humboldt Park.

Verlangt: Ein lediger Schmied als Helfer ins Land zugehen. Nachzufragen 131, 5. Ave. Barber-Shop.

Verlangt: Junger Mann von 15—16 Jahren für Saloon. Rudolph Müller, 49 Willow Str.

Verlangt: 2 gute Painter. Bei C. Kujawski, Painter, 1184, 57. Place, Hanson Park. dmi

Verlangt: Junger Mann in Bäckerei. Lohn $5 die Woche. 240 S. Halsted Str.

Verlangt: Agenten und Austräger für neue Prämienwerke. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 26ma,1w

Verlangt: Ein starker Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. Nachzufragen zwischen 5 und 6 Uhr. 61 E. Washington Str. dmi

Verlangt: Ein Junge, der ein Pferd treiben kann und im Store zu helfen. 5159 Centre Ave.

Verlangt: Ein Mann zum Pferdeputzen und für andere Arbeiten. 1033 George Str.

Verlangt: Intelligenter deutscher Junge, muß thätig und willig zum Arbeiten sein. Vorzusprechen Abends beim Little Jake, The Clothier, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.

Verlangt: Ein Junge in einer Bäckerei. 725 W. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Ein junger Bäcker als letzte Hand an Brot, und ein Junge, um die Cakebäckerei zu erlernen. 91 Ost Chicago Ave. mdi

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei zu arbeiten. 940 Armitage Ave. mdi

Verlangt: 10 Farmhände und 20 Sewer-Arbeiter in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 21ma,1w

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Damen und Herren, eine deutsche Loge zu organisiren und Mitglieder zu besorgen. Ausgezeichneter Verdienst. Adr. Z. 20 Abendpost. ffdimidoja

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Knabenröcken. Guter Lohn. 149 Elm Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Waists. Erfahrene und nicht erfahrene. 80 Brigham Str.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 83 Cleaver Str., hinten.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 171 Augusta Str.

Verlangt: 5 Handmädchen und ein kleines Mädchen zum Futter-Heften an Shopröcken. 375 W. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 240 Noble Ave., Lake View. dmdo

Verlangt: Frauen zum Finishen an Kniehosen. 87 Keenon Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen, sowie welche an Westen. 575 N. Market Str., nahe North Ave. Im Schneider-Shop. mdi

Verlangt: Maschinenhände an Taschen. Futterarbeit. 555 W. 15. Str. 25ma,1w

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Mänteln. 882 N. Rockwell Str., ein halber Block nördlich von North Ave. Dampfkraft. 25ma,1w

Verlangt: 4 Maschinenmädchen an Hosen zu roden. 1297 W. 17. Str. 21ma,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Küchenmädchen für Restaurant. 809 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Per Tag oder per Woche. In Privat-Familie. Stetiger Platz. 236 E. Division Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 421 S. State Str., Store.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß gut rekommandirt sein. Nachzufragen bei Franks, 667 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit nach Jefferson Park. Lohn $3.00. Zu erfragen bei Dr. A. Behrend, 721 Elston Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß waschen, kochen und bügeln können. Guter Lohn. Kleine Familie. Zeugnisse verlangt. 1843 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 541 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3658 State Str., 1. Floor.

Verlangt: Deutsches protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3161 Fifth Ave. dmdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zu erfragen 31 Centre Ave.

Verlangt: Zweite Köchin $6, starkes Küchenmädchen $4.50. Nachzufragen zwischen 6—7 Uhr. 3140 Indiana Ave., im Klubhaus. dmi

Verlangt: Kindermädchen. 3609 Vernon Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 690 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit. Keine Wäsche oder Bügeln. 293 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 286 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 579 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2300 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 29 Wisconsin Str.

Verlangt: Kindermädchen. 943 W. Monroe Str. dmi

Verlangt: Gute Frau oder Mädchen mittleren Alters für zwei Kinder. Keine Hausarbeit. $2.50 die Woche. Gute Empfehlungen. H, 91 Abendpost.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchenarbeit. 284 S. Canal Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Store mitzuhelfen. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes kräftiges Mädchen gegen guten Lohn. Muß kochen können. 300 LaSalle Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 216 N. Curtis Str., 1. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 2 in der Familie. Keine Kinder. Gutes Heim. 1453 Wolfram Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1095 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1095 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Frau um Waschen und Schruppen. 776 N. Winchester Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1427 Montana Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 214 S. Prairie Ave., Austin, Illinois, oder 544 Burling Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 699 S. Jefferson Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3018 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 3247 Calumet Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 3 Leute. 3614 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen bei zwei Leuten. 3608 S. Halsted Str., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von 2. 870 Warren Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen von ungefähr 15 Jahren, für leichte Hausarbeit. Guter Lohn und gutes Heim. 190 S. Halsted Str., in Grocery.

Gesucht: Lediger Gärtner sucht Stelle. O. 360 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 170 E. Madison Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 537 Wieland Str., 2. Flat, hinten.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3449 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein erfahrener Schneider an feinen Shopröcken. Muß trimmen und baisten können. 9 Thomas Str., Ecke N. Wood Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 620 W. Chicago Ave.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gute Plätze garantirt. 280 W. Chicago Ave.

Verlangt: Hausmädchen, gutes Heim. 437 Milwaukee Ave., oben. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das schon im Boardinghaus gearbeitet hat. $3 Lohn. 150 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Vorzusprechen 106 Hammond Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 1492 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, Mädchen zu einem Kinde. Nehmt Evanston Electric Car. Extra Fahrgeld vergütet. 874 Winthrop Ave., Edgewater.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 6556 State Str. dmi

Verlangt: Kindermädchen. 659 Milwaukee Ave.

Verlangt: Kindermädchen. 644 N. Lincoln Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 542 Lincoln Ave., nahe Wrightwood Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. 3440 Indiana Ave. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Bäcker-Laden, ein solches mit Erfahrung wird vorgezogen. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Eine Kassirerin für Restaurant. 148 5. Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, und zweites Mädchen. 337 N. Robey Str.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für Küche und Hausarbeit. 110 Austin Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 677 Sedgwick Str., 3. Flat.

Verlangt: Dienstmädchen. 9 Plaisance Court, (Washington Ave. und 60. Str.)

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 58 Grand Place.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit nach Hinsdale. $5. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Viele Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit. Stadt und Sommer-Resort. Kommt fertig zur Arbeit. Veritas, inkorporirte Genossenschaft, 43 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen und waschen können. 281 Hirsch Str., Ecke Wabansia Ave. dmdo

Verlangt: Eine Kellnerin. 280 W. 12. Str., Restaurant.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Webster Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 57 Grand Place, nahe Cleveland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für alle Hausarbeit. 213 Blackhawk Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen und ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2048 Archer Ave. mdm

Verlangt: 500 Mädchen für Privat und Boardinghäuser, auch frisch eingewanderte Mädchen. Guter Lohn. Stellen frei. 422 Larrabee Str. 25ma,1w

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1181 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1082 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 921 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das etwas englisch spricht. Guter Lohn. 3111 Wabash Ave. dmi

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elsest, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Junge, 15 Jahre alt, sucht Stelle bei Butcher oder Grocer. 5346 Union Ave. dmi

Gesucht: Zuverlässiger Mann wünscht irgendwelche Arbeit. Kann Bürgschaft stellen. 1136 Harvard Str.

Gesucht: Ein guter Mann sucht eine Stelle als Teamster. 925, 21. Str.

Gesucht: Ordentlicher Mann sucht Stelle, Wagen zu treiben und bei der Bäckerei zu helfen. Nachzufragen bei Mr. Tykart, 104 Cornelia Str.

Gesucht: Bäcker, der 3 Jahre in Philadelphia gearbeitet, wünscht gute Stelle. John Tobler, 385 State Str.

Gesucht: Junge von 16 Jahren, der gut englisch und deutsch sprechen kann, sucht Stellung. J. 414 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Cakebäcker sucht Stelle. 672 Throop Str. dmdo

Gesucht: Ein guter Barkeeper sucht Stellung. Nachzufragen 193 S. Clark Str.

Gesucht: Junger Mann (22) wünscht Stellung als Bartender, Waiter oder Lunchmann. Scheut keine Arbeit. Buffe, 76 LaSalle Ave.

Gesucht: Butcher, deutsch und englisch sprechend, guter Shoptender und Wurstmacher, sucht Platz auf dem Lande. S. 222 Abendpost. mdi

Gesucht: Bartender, nüchtern, mit guten Referenzen, sucht Stelle. 194 LaSalle Ave., Top Flat. 22ma,1w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 161, 24. Place, hinten. mdi

Gesucht: Eine zuverlässige deutsche Köchin sucht Platz im Restaurant oder für Businesslunch. 1725 N. Oakley Ave., nahe Clybourn Ave.

Gesucht: Köchin, nettes zweites Mädchen suchen Arbeit. 43 N. Clark Str.

Gesucht: Perfekte Schneiderin sucht Arbeit. Für guten Sitz wird garantirt. 397 Sedgwick Str., 1. Flat. bido

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 524 N. Ashland Ave.

Gesucht: Eine ältliche Frau sucht einen Platz als Haushälterin in kleiner Familie oder bei einer einzelnen Person. 537 Cuyler Ave., nahe Lincoln und Graceland Ave.

Gesucht: Eine gute Waschfrau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. Näheres bei Frau Johnson, 910 Clybourn Ave.

Junge deutsche Frau wünscht Wäsche. 25c per Dutzend. 1285 N. Paulina Str.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 15 Ruble Str.

Gesucht: Waschplätze. 1119 Oakdale Ave.

Gesucht: Gute Geschirrwäscherin sucht Stelle, ohne Vormittagsarbeit. 181 E. Ontario Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stellung in einem Restaurant oder Arbeit beim Tage. 564 Dixon Str.

Gesucht: Gute Waschfrau sucht Plätze zum Waschen. 87 Rees Str., hinten.

Gesucht: Mädchen sucht Waschplätze oder etwas im Hause zu arbeiten. 109 Burling Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

—— Zu vermiethen: ——

Elegante 5 und 6 Zimmer Flats mit allen modernen Verbesserungen. Preis $12 und $15. Nachzufragen daselbst beim Agenten.

E. Lapointe,
2714 Butler Str., 2. Floor. 22ma,1m

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. fadido*

Zu vermiethen: Eck Brick Store, gut für Saloon, und 5 Zimmer Flat. 297 W. Lake Str.

Zu vermiethen: Moderne Flats, $6 und $7. 361 W. North Ave. 26ma,1w

Zu vermiethen: 5 Zimmer, 362 Wells Str. Miethe kann theilweise mit Waschen bezahlt werden. 26ma,1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 Boarders. 868 Osgood Str. dm

Zu vermiethen: 2 helle möblirte Frontzimmer in Privatfamilie. 179 Elm Str., Top Floor.

Verlangt: Ein oder zwei Roomers. Badezimmer. 52—54 Lincoln Ave., Hinterhaus.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an ein oder zwei Herren. 313 E. Division Str.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Front-Bettzimmer, mit Benutzung des Parlors und Bades. 386 Wells Str., eine Treppe. —mi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junge Frau sucht ein leeres Zimmer, womöglich nahe der Stadt, nicht über einen Dollar per Woche. 562 N. Park Ave., 2. Flat.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer, wenn möglich mit Board, bei einer alleinstehenden Frau. Adr. L. M. 115 Abendpost. dmi

Zu miethen gesucht: Kleine Wohnung für eine Wittwe. Liese, 899 Sheffield Ave.

Mann mit 8jährigem Mädchen sucht Board bei einer Frau. Nordseite, zwischen Center und Chicago Ave. Adr. O. 363 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic und Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap6m

Zu empfehlen ist Dr. Hutters antiseptische Pomade für aufgesprungene Hände, Hitzpocken und Ausschläge aller Art auf dem Körper, besonders für alte Geschwüre, Eiterbläschen auf Stirn und Kinn. Grindkopf und Flechten. Preis 25c die Schachtel, mit Gebrauchsanweisung. Bei allen Apothekern. 2ma,fadido*

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 2ljn*

Bandwurm entfernt sicher Dr. F. E. Reichardt, 563 W. Chicago Ave. (15jähr. Erfahrung.) 4maIj

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal. 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave., Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16n,bdsa,*

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eine rothe seidene Waist, fertig zum Anpassen, an Larrabee Str., zwischen Lincoln und Centre Str. Gute Belohnung. 213 Lincoln Ave.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Sehr gute Gelegenheit für einen guten deutschen Barbier, einen kleinen Barbershop zu übernehmen. Billige Miethe. Einnahme 17 bis 18 Dollars die Woche. Eigenthümer hat einen Saloon übernommen. 1734 Lincoln Ave. dmi

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus mit 30 Boarders. Gutzahlender Saloon, wegen Krankheit. 424 W. North Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine kleine Milchroute. 242 Cortland Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Tanzhalle, billig, wegen Veränderung im Geschäft. Keine Agenten. 384 W. Division Str.

Zu verkaufen: Billig, Saloon mit kleiner Halle, elegantes Flat obenauf. Gehe aus dem Geschäft. 863 Armitage Ave., Ecke Nebraska Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, eine Goldgrube, billig für Unternehmer, Hotel und Restaurant, gut eingerichtet. Lease. Billige Miethe. O. P. 120 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocerystore, Pferd und Wagen, alter Platz. Verkaufe billig. 1716 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon auf der Nordseite, in bester Lage. Eigenthümer will sich vom Geschäft zurückziehen. A. F. Sichmann, 154 E. North Ave. 26ma,1w

Billig zu verkaufen, sofort, 14 möblirte Zimmer, nahe North Western Depot. Adr. O. 358 Abendpost dmi

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Barbierladen, Goldgrube für den rechten Mann. Guter Barbier mit Geld erforderlich. Billige Miethe. Grund: Leidend. 1764, 35. Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon und Boardinghaus, vollständig eingerichtet. Bestes Geschäft in der Nachbarschaft. Eigenthümer zieht sich diesen Monat zurück; will billig vermiethen für einige Jahre an respektable Person. Gute Gelegenheit für energischen Deutschen. 4824 Wentworth Ave. 19malm,didosa

Zu verkaufen: Guter Saloon und Boardinghaus, vollständig möblirt, sehr billig. Beste Kundschaft in der Umgegend. Eigenthümer will Grundstück auch an zuverlässige Person auf 2 Jahre vermiethen. 4824 Wentworth Ave. 29aplm,didosa

Zu verkaufen: Restaurant und Delikatessenstore, billig, bester Platz an der Nordseite. 590½ N. Clark Str. mdi

Zu verkaufen: Wegen Krankheit ein Eckaloon am Kommissionsmarkt, acht Jahre im Betrieb. B. 196 Abendpost. fmdi

Zu verkaufen: Billig, Tapeten- u. Farbengeschäft, gute Lage, alter Platz. 778 Lincoln Ave. fmdi

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Gute Saloons, wegen Krankheit. Nachzufragen in der Aurora Brewing Co., 761 S. Lincoln Str. 22ma,1w

Zu verkaufen: Saloon, billig, wegen Abreise. Zu erfragen be Bauck, 9 Orchard Str. 22malw

Zu verkaufen oder zu vermiethen: 1. Klasse Saloon in gutem Zustand, mit Tanz- und Logenhalle. Guter Platz für tüchtigen Mann. Krankheitshalber, Conrad Mertier, Whiting, Ind., Lake Co. 22ma,1w

Zu verkaufen: Milchroute. 806 Dickson Str. 21ma,1m

Krankheitshalber zu verkaufen: Gut etablirtes Grocery-, Glaswaaren- und Spielwaarengeschäft. Werth $5000. Vertausche gegen Real Estate. Nachzufragen 21 Dale Place, zwischen Wood und Paulina Str. 20ma,1w

Zu verkaufen: Ein Eck-Saloon, seit 20 Jahren im Betrieb, guter Platz für richtigen Mann. Näheres S. 204 Abendpost. 20malw

Zu verkaufen: Butchergeschäft, sofort, für $375, billig für $700. $1000 Umsatz monatlich. Miethe $30. Adr. E. 298 Abendpost. 11malm

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21mall

Wir verleihen Geld an Leute, welche Bau-Vereins-Schulden abbezahlen wollen. Sehr billig. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. dmfrdw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. J. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Geld zu verleihen auf Stadteigenthum zu sechs Prozent. Zahle Bau-Vereins Anleihen ab. R. H. Badenoch, Zimmer 18, 162 LaSalle Str. 19ma,1m,ddsa

Anleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen, in großen und kleinen Beträgen. Wm. Fr. Lubeke, 172 Washington Str. 25ma,1w

Geld zu verleihen, 5 Prozent, keine Kommission. R. S. 63 N. Clark Str. 23malw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mall

Versammlungen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Versammlung der Steinmaurer-Union findet statt am Mittwoch Abend. 312 14. Str.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein anständiger Mann, Professionist, in den Vierziger Jahren, ohne Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer ebensolchen Frau von angenehmem Aeußern, nämlichen Alters. Bei gegenseitiger Zuneigung Ehe nicht ausgeschlossen. Vermögen Nebensache, häuslicher Sinn und Treue Hauptsache. Agenten verbeten. Adr. J. 411 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9. Bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Otto Reets, Konstabler. 9malm

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen, Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. Columbia Theatre. 29aplm

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theatre). 29aplm

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 20ma,1m

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland, und Zuckerfabrik.
Geldvorschüsse zur Zuckerrübenpflanzung.
Vorzügliche Aussichten, und Vortheile für die Landwirthschaft, im Zentrum unserer Farmländereien.
Niedere Preise, kleine langjährige Ratenzahlungen.
Dem landwirthschaftlich gesinnten Publikum zur Nachricht, daß im Zentrum unserer Ländereien eine ausländische Gesellschaft bereits Grund und Boden zur Errichtung einer großen Zuckerfabrik, mit einem Aufwande von $150,000, bereits erworben hat, und nächstens mit den Produzenten Schutzbriefe für Rübenpflanzung und Geldvorschüsse hierzu kontrahiren wird, wodurch dem ganzen County große Vortheile erwachsen.
Clark County hat die fruchtbarsten Gründe, und liegt im Zentrum des Staates.
Farmen, die wir zum Ankaufe anbieten, liegen nahe an der Stadt Neillsville, County-Sitz.
Neillsville, eine Prachtstadt, nach der Neuzeit eingerichtet, zählt 4800 Bevölkerung, hat moderne Bahnen, Flüsse, und würde den Anforderungen von 40,000 Einwohnern entsprechen.
Grund und Boden ist schwarz, unten Lehm, und ist reich bewässert.
Neillsville ist ein vorzüglicher Marktplatz, hat Eisenbahnverbindungen nach allen Richtungen, und mit allen Großstädten, sein Klima ist vorzüglich, anerkannt gesund, und hat reine Luft.
Clark County hat im ganzen Rayon, zwischen unseren Farmen, gut angelegte Schulen, Kirchen und Postämter, sowie vorzügliche Straßen und Wege.
Die Bevölkerung in Clark County ist durchgehend deutsch, plattdeutsch, skandinavisch und englisch, und ist allseitig sehr rasch angesiedelt.
Landwirthschaft, Stockfarms und Meiereien bezahlen sich vorzüglich, weil alle Farmer-Produkte zu guten Preisen verkauft werden.
Wir gewähren die günstigsten Bedingungen beim Ankaufe von Farmen, geben nach Wahl einer Farm von 80 Acker Tickets zu freier Fahrt hin und zurück, setzen ganz niedere Preise per Acker und bewilligen beliebig lange kleine Ratenzahlungen.
Gleichzeitig empfehlen wir in der Stadt Neillsville, 5 Minuten vom Depot, 10 Minuten vom Courthaus weit entfernte Lots, zu fabelhaften Preisen, z. B. von $25 bis zu $75 die Lot, und bekommt Jeder, der für oder über $50 eine Lot kauft, freie Fahrt hin und zurück.
Alle Kauflustigen laden wir hiermit zum Ankaufe ein, und senden auf Verlangen, Karten, Pläne und ein illustrirtes Buch über Farmen und Lots in der Stadt Neillsville, worin 14 Fabriken im Betriebe nd, elektrisches Licht, Wasserwerke, Schulen, 7 Kirchen, Banken, Militia Camp, alle möglichen Geschäfte, auch Drugstores. Das weist auf die ungewöhnliche Gelegenheit hin, sich ein brillantes eigenes Heim zu gründen.
The A. B. Adams Land Company,
Zimmer 6 und 8, 163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Chicago, Ill., und Neillsville, Wisc. Jeden Tag von 9 bis 5 Uhr Nachmittags, am Donnerstag und Samstag bis 9 Uhr Abends offen.
Telephon Main 2403. — Telephon Canal 81. 23apdiosalm

Zu verkaufen: Bei S. Delamater, 88 Washington Str., Lots in meiner neuen Subdivision, Armitage und W. 42. Ave., 5c Fahrgeld. Neue Gebäude und große Verbesserungen im Plane. Elektrische Cars, 3 Bahnhöfe nahebei. Nur $400 aufwärts. Stadtwasser und Bürgersteige frei. Sprecht vor wegen Plänen und freier Fahrt. Billigste Lots in der Stadt. 29aplm

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 7malm,dosadi

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Lotten: Neues 2stöckiges Frame Gebäude, mit Store und 4 Zimmern. 6 Zimmer Flat, Badezimmer. 349 Linden Ave., gegenüber Avondale Bahnhof. Ein halber Block von Belmont und Elston Ave. elektrischer Car. Harry Neumann, Eigenthümer. 9ma,1m,fddo

Zu verkaufen: Leute, die sich Farmland kaufen wollen im Zentrum von Wisconsin, werden gut thun bei uns vorzusprechen. Kolonieversammlung jeden Sonntag von 12 bis 2 Uhr. Zu erfragen 63 N. Desplaines Str. 7malm,dosadi

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus an Melrose Str., östlich von Ashland Ave., nur $1300 Baar. Macht Euern eigenen Preis. Muß diese Woche verkauft werden. Charles Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Ein alter Herr möchte zwei Lots und Häuser verkaufen; sehr billig. Agenten verbeten; kein Humbug. Nachzufragen 447 Larrabee Str. F. Panker. 12malm,ddsa

Zu verkaufen: Billig, ein gutes 2stöckiges Framegebäude, sofort gemovt zu werden. Ernst Stock, 374 E. Division Str. 23malw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$45 kauft Square Piano, kostete $250. Muß verkauft werden. 959 Milwaukee Ave. dmd

Zu verkaufen: Upright Piano, Umzugs halber, sehr billig. 268 Noble Str. 28alm,ddsa

Ein sehr schönes fast ganz neues Piano muß Umzugs halber verkauft werden. Man adressire H. 100 Abendpost. 25ma,1w

Nur $25 für ein feines Rosenholz Square Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 20ma,1w

Eine sehr feine alte Violine zu verkaufen, großer Bargain, oder gegen irgend etwas zu vertauschen. Zimmer 400 Ashland Block. 7ma*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Bettstelle 98c, Waschstand 75c, Kommode $1, Lounge $3.50, Ausziehtisch $1.75, Klapptisch 98c, Foldingbett $5, großer Spiegel $3.50, Dresser $4.50, Bettzimmerset $6, Damen-Schreibpult $3.50, eiserne Gartenbank 95c, Stühle 48c, Bücherstand $1.98, Bücherregal 48c, elegantes Parlorset, Japanische Rugs, alle Sachen gut wie neu, fabelhaft billig. 346 E. North Ave. 23malmt,famodi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Auktion! Auktion!
Auktion! Auktion!
Der riesige Zwangsverkauf des kolossalen Vorrathes von über $5000 werth feiner frischer Groceries, 200 Kisten Seife, Kannen- und Flaschenwaaren, 50 Kisten Thee, 20 Säcke Kaffee, 100 Fässer Mehl, und andere Groceries jeder Art müssen nächsten Donnerstag, den 28. Mai, anfangend präzis um 10 Uhr Morgens, an die Meistbietenden auf Auktion verkauft werden. Versäumt nicht, diesem bedeutenden Verkauf beizuwohnen.
2343 State Str.

Muß verkaufen: Elegante Grocery-, Zigarren- u. Delikatessen-Einrichtungen, auch elegante Glasfront Eisboxes, spottbillig. 154 Webster Ave., nahe Racine Ave.

Zu verkaufen: Billig, Milchgeschirr und Eisbox für 4 Kannen Milch, billig. 256 N. Halsted Str. dimt

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelving, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß. Grocery-Bins, Wall Cases. 195 Milwaukee Ave. 23malm

Zu verkaufen: Ein gebrauchter Geldschrank, billig. 207 Wabash Ave. 28m3m

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bin gezwungen, meine wenig gebrauchte Nähmaschine um irgend einen Preis zu verkaufen. Adr. B. 192 Abendpost. 25ma,1w

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23uj*

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir kaufen, tauschen alle Sorten Pferde, schreibt und wir kommen. 10—20 gute Pferde stets an Hand. 287 Hudson Ave. 25ma,1w

Zu verkaufen: Billig. Gutes Pferd und Wagen. 762 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Starkes Pferd, Geschirr und Expreßwagen, billig. $8 kauft ein Buggy. 1218 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 2 junge Pferde. 384 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutes schweres Pferd, billig. 192 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Ein echter importirter Dachshund, roth. 1001 N. Western Ave.

Wir haben eine Auswahl von Buggies und Kutschen, die jeder Konkurrenz spottet. — Unser Assortiment ist vollständig. Agentur der Columbus Buggy Company.
— Staver & Abbott Mfg. Co.,
381, 383, 385 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Guter Grocery Topwagen. 1875 N. Robey Str. mdt

Große Auswahl sprechender Papageien, aller Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mz*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str.

S. Zuckermann jr., Rechtsanwalt,
ertheilt freien Rath. Löhne, Ansprüche, Schadenersatz-Klagen geschlichtet. Alle Geschäfte im Vertrauen. Zimmer 400 Ashland Block. 7malm

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Das Magdalenenhaar.

Von **Jean Rameau.**

(Fortsetzung.)

Nach dem Gabelfrühstück kehrte er zum Wasserfall zurück, betrachtete wohlgefälligen Auges die Arbeit der Maurer und unterhielt sich wiederholt mit dem Zimmermann. Als Silvère ihn gewahr wurde, brachte er ihm einen Feldstuhl.

„Der kommt mir gerade recht, denn die Beine sind mir wie zerschlagen!“

Und der Abbé Bordes setzte sich zehn Meter vom Wasserfall auf die Wiese nieder.

„Hier ist es gut sein,“ erklärte er, indem er seine Soutane auf die Kniee zurückschlug.

Neben ihm weidete Moussu.

„Ei, ei, da ist ja unser Uebelthäter! Er ist dick und fett geworden. Ein hübsches Thier! Meine Rüben sind ihm gut bekommen!“

Er schien seinen alten Groll vergessen zu haben und lächelte Menschen, Thiere, kurz alles um sich her, ganz freundlich an.

Von Zeit zu Zeit betrachtete er Silvère Montguilhem.

„Ein fleißiger Bursche,“ sagte er bei sich. „Ein sparsamer Bursche, der eine Zukunft hat. Er wird reich werden.“

Uebrigens konnte er eine durchgreifende Veränderung in der Kleidung des Bergbewohners wahrnehmen. Silvère trug nicht mehr seine Schäfertracht, sondern schwarze Schuhe, eine seidene Kravatte und feine Wäsche; er war nach und nach ebenso elegant geworden wie Gaston Roumigas.

Unwillkürlich stellte der Abbé einen Vergleich zwischen den beiden jungen Leuten an.

„Gaston hat feinere Manieren,“ sagte er sich, „aber Silvère hat ehrlichere Augen. Bah! Jacquelines Geschmack ist zu begreifen.“

Daraufhin überließ sich der Abbé Bordes seinen Betrachtungen, und in seinem Gehirn entrollten sich langsam die merkwürdigsten Bilder. Und was für buntschimmernde Bilder! Sie erinnerten ihn unwillkürlich an jene Serpentinen, die er bei einer Festlichkeit in Biarritz in allen möglichen Farben über die Tamarindenbäume am Abhang hatte werfen sehen, und es war, als tanzten sie nun, vom frischen Hauch des nahen Wasserfalles sanft bewegt, in den tollsten Arabesken, den glänzendsten Spiralen hin und her.

„Hätte ich,“ so sagte er sich im Stillen, „diesem Burschen Jacquelines Hand gewährt, so würde ich am Antoniustage nichts verloren haben. Mein Wasserfall hätte dann nur den Ort, nicht aber den Herrn gewechselt. Er würde meiner Nichte und ihrem Manne gehören, also, wenn auch nicht gerade mir, so doch meiner Familie. Auf diese Weise würden wir alle drei daraus Nutzen gezogen und seine Annehmlichkeiten genossen haben. Jetzt könnte ich hier neben dem Wasserfall sogar eine kleine Werkstatt für meine Drehbank bauen und meine ganze Einrichtung ohne Kosten herüberschaffen lassen, meine Drehbank, die mich dreitausend Franken gekostet hat und mit der ich nun, in Ermangelung einer Wasserkraft, nie mehr arbeiten werde. Ah, da habe ich in der That eine nette Dummheit begangen!“

Dann erhob sich der Abbé, wie von plötzlichen Gewissensbissen getrieben, und begab sich zu Silvères Arbeitern, um über dies und jenes mit ihnen zu reden, sie zu beaufsichtigen, ja bisweilen ihnen sogar einen Rath zu ertheilen, als sei er der wirkliche Besitzer der Baustelle. Der junge Führer aber ließ ihn gewähren und achtete aufmerksam auf alles, was er sagte.

Nachdem er einen Augenblick lang unschlüssig hin und her getrippelt war, wendete er sich plötzlich zu Silvère.

„Nun,“ fragte er, „wie steht's denn mit dem Bauunternehmen dort unten zur Rechten des Wasserfalls; denken wir nicht mehr daran?“

„O, im Gegentheil, Herr Pfarrer, mehr als je! Und wenn Sie sich dazu verstehen könnten, mir das Stück Land abzutreten, so würde ich gleich mit dem Bau beginnen lassen, mein Plan ist fix und fertig.“

„So laß einmal sehen!“

Der Abbé setzte seine Brille auf, bemächtigte sich des Planes, studirte ihn gründlich, billigte einiges daran, bemäkelte eine Menge Dinge und faßte schließlich seinen Eindruck dahin zusammen: „Das ist ganz hübsch, jawohl, gewiß recht hübsch, aber ein wenig zu kleinlich angelegt. Ich denke mir da etwas Großartiges, etwas wirklich Schönes, etwas Prächtiges. Gib mir den Plan, ich will ihn mit nach Hause nehmen, um ihn heute Abend noch einmal genau durchzusehen. Oder noch besser: Komm und iß bei mir zu Mittag, dann nehmen wir ihn zusammen durch, willst Du?“

„Mit Freuden, Herr Pfarrer!“

„So ist's abgemacht! Punkt sieben Uhr, nicht wahr? Auf heute Abend also!“

So kam es, daß Silvère an jenem Abend mit dem Abbé Bordes zu Tische saß. Poupotte wußte sich vor Verwunderung gar nicht zu fassen.

„O, ihr heiligen Engel! Wer hätte das gedacht! Der Cagot bei uns, an unsrem Tische!“

Die beiden Tischgenossen ließen es sich vortrefflich schmecken. Nach beendeter Mahlzeit rollte der Abbé den Plan auf dem Tische auseinander und beugte sich, während er seinen Kaffee schluckweise schlürfte, darüber.

„Hier kommt die Terrasse für die Gäste hin, dort die Ställe und die Wohnung für den Aufseher; denn wir brauchen doch einen Aufseher in blauer Livree, und endlich hier das Hauptgebäude mit einem Park; zwei Stockwerke mit einem Belvedere darauf, um die Aussicht auf den Badeort zu genießen, werden genügen.“

Silvère aber protestirte laut: „Das würde ja auf zwanzigtausend Franken zu stehen kommen.“

„Was thut's, ich leihe sie Dir.“

„Zu wieviel Prozent?“

„Bah, wir werden uns schon verständigen.“

Darauf ging der Abbé auf ein anderes Thema über; seine Unterhaltung war an diesem Abend so unzusammenhängend als nur möglich. Plötzlich begann er, ohne den mindesten Uebergang, Silvère über alle möglichen Einzelheiten, seine Familie, seine Kindheit und seine Erziehung betreffend, auszufragen: „Dein Vater ist doch in Gargos geboren, nicht wahr? Dein Großvater war ebenfalls Schäfer? Wo befindet sich denn François Montguilhem gegenwärtig?“

„In Pontacq, Herr Pfarrer. Aber in acht Tagen wird er wieder im Dorfe sein.“

„Und Deine Mutter hieß Gracie Armendaritz?“

„Gewiß!“

„Wo ist sie geboren? In Espelette, glaube ich?“

„Jawohl, Herr Pfarrer.“

„Woran starb sie doch?... In welchem Alter?... Und Deine Großeltern? ... Wie geht es Deinem Bruder Emile? Er sieht recht elend aus! Und, unter uns gesagt, ich möchte nicht, daß Du in seiner Haut stecktest. Er spuckt noch immer Blut, nicht wahr? Aber Du selbst bist ja gesund und fest wie der Pic du Midi!“

Auf diese Weise sah sich Silvère genöthigt, die Geschichte seiner ganzen Verwandtschaft zu erzählen.

Der Abbé hörte äußerst aufmerksam zu, ja er notirte sogar gewisse Dinge in seinem Taschenbuch, um sie nicht zu vergessen, so zum Beispiel die Namen der von den Armendaritz und Montguilhems bewohnten Dörfer.

In dieser Weise plauderten sie bis zehn Uhr Abends.

„Jetzt aber gute Nacht! Auf morgen! Ich werde Dich am Wasserfall besuchen,“ sagte der Abbé Bordes zu Silvère. „Grüße Deinen Vater von mir, wenn Du ihm schreibst!“

Sie sahen sich jetzt alle Tage, und der Priester wurde von Tag zu Tag zuvorkommender. Er nannte ihn jetzt nie mehr Cagot, und wenn er ihn als Herr Pyrenäophile anredete, so geschah dies mit einem vertraulichen Lächeln, in dem mehr Achtung als Spott lag.

Am 4. Juni aßen sie zum zweitenmal zusammen zu Mittag, und Poupotte, die ausdrücklich dazu angehalten worden war, behandelte den jungen Montguilhem mit einer Achtung, als wäre er der Generalvikar.

„Weißt Du auch,“ sagte der Abbé, „daß keine Spur von einem Cagot in Deiner Familie zu finden ist?“

„So haben Sie Nachforschungen angestellt, Herr Pfarrer?“

„Ja, ich habe mir in diesen Tagen genaue Auskunft darüber verschafft. Die Montguilhems sind ehrliche Leute und haben noch nichts mit den Gerichten zu schaffen gehabt. Was das Geschlecht der Armendaritz betrifft, so steht es damit noch besser; es hat in der Seitenlinie einen Geistlichen aufzuweisen, und zwar Dominique Armendaritz, der im Jahre 1734 Pfarrer von Ossès war.“

„Wirklich?“

„Es ist dies das Ergebniß der Erkundigungen, die ein befreundeter Abbé, der Vikar im Baskenlande ist, an Ort und Stelle für mich eingezogen hat. Du bist also kein Cagot, und ich war im Unrecht, so oft ich Dich so nannte.“

„O, Herr Pfarrer! Ich habe ja selbst schweres Unrecht Ihnen gegenüber begangen!“

„Nicht so schwer als das meinige, Silvère! Ich habe Dich in Gegenwart Anderer mit Beleidigungen überhäuft und hätte beinahe Dein Maulthier in den Pfandstall geschickt! Ich war sehr ungerecht, das ist mir jetzt klar, und ich frage mich, wie ich mein Unrecht wieder gut machen kann!“

„Glauben Sie mir, ich fühle weit mehr Gewissensbisse als Sie, und weil wir gerade dabei sind, lassen Sie mich Ihnen von einem Vorschlag sprechen, den ich Ihnen schon seit einigen Tagen machen wollte.“

Bei diesen Worten erröthete der kleine Grottenbewohner stark, senkte den Kopf und stammelte, indem er verlegen zu Boden starrte: „Sie würden mich glücklich, sehr glücklich machen, Herr Pfarrer, wenn Sie künftig die Erträgnisse des Wasserfalls mit mir theilen wollten! Nehmen Sie es an, ich bitte Sie, und wäre es auch nur, um mein Gewissen zu beruhigen.“

„Silvère, Du bist ein guter Junge, und ich nehme Dein Anerbieten mit Vergnügen an.“

Dann schwiegen beide einige Sekunden lang; sie fühlten, daß sie noch mehr auf dem Herzen hatten und eine weit wichtigere Frage ihrer Lösung harrte. Ihre Blicke hafteten noch immer am Boden und keiner wagte dem andern in's Auge zu sehen.

Silvère starrte völlig eingeschüchtert in eine Ecke des Planes und seine Augen füllten sich mit Thränen, indeß der Abbé, der kaum weniger verwirrt zu sein schien, halb unbewußt eine Porzellanuntertasse mit einem Kaffeelöffel bearbeitete. Bald aber fragte er, ohne die Augen zu erheben, mit einer Stimme, die noch nie so weich geklungen hatte: „Silvère, denkst Du noch immer an Jacqueline?“

„Ob ich an sie denke!“ antwortete Silvère erbleichend.

Jetzt blickte der Abbé auf und bemerkte die Thränen im Auge des jungen Mannes.

„Desto besser, Silvère, desto besser! Auch Jacqueline denkt an Dich, und ich sehe jetzt keinen Grund mehr, mich Eurer Verbindung zu widersetzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

(Für die „Abendpost“.)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Vorgänge in der Sternenwelt.

Eine der Astronominnen der Harvard Universität, Frau Fleming, hat abermals durch Prüfung der, dort systematisch angefertigten Himmelsphotographien vierzehn „veränderliche Sterne“ entdeckt, deren Lichtstärke in mehr oder minder langen Zeiten regelmäßigen Schwankungen unterworfen ist. In diesen Schwankungen sinkt die Lichtstärke oft um mehrere Größenklassen herab, um sich nach Ablauf der Periode wieder zu ihrer früheren Stärke zu erheben. In einem Falle umfaßte die Schwankung sogar fünf Größenklassen d. h. die Leuchtkraft des Sternes stieg allmählich auf etwa das hundertfache, um am Ende der Periode wieder ihren früheren Grad zu erreichen. Von den ungeheuren Katastrophen, die mit diesen Vorgängen ohne Zweifel verbunden sind, können wir uns keine Vorstellung machen: weder Wissenschaft noch Phantasie vermögen uns ein Bild der Zustände zu geben, die z. B. einer hundertfach stärkeren Lichtmenge unserer Sonne und dem Zurücksinken in ihre frühere Schwäche entsprechen würden. Daß diese Lichtschwankungen wirklich mit gewaltigen Umwälzungen verbunden sind, läßt sich aus dem, ebenfalls ermittelten, Umstand schließen, daß die meisten dieser Sterne durch das Spektroskop die Anwesenheit des Wasserstoffs in glühendem Zustand verrathen. In dem, überall verbreiteten, flüchtigen und brennbaren, Wasserstoff hat man häufig den vorausgesetzten Urstoff, aus dem die verschiedenen Elemente entstanden wären, oder ein demselben nahe stehendes Element, sehen wollen.

Die Fische im Meere.

Um von der Menge der Kometen, die in den Himmelsräumen umherziehen, eine Vorstellung zu geben, verglich Kepler ihre Zahl mit derjenigen der „Fische im Meere.“ Die Menge der Fische, die in den Meeren der Erde leben und dem Menschen eine unerschöpfliche Nahrungsquelle darbieten, hat man umsonst, wenn auch nur annähernd, zu berechnen gesucht. Gelegentlich werden vereinzelte Thatsachen bekannt, aus denen sich auf die, in kleinen Räumen verbreiteten, Fischmengen ungefähr schließen läßt. Aus einem, soeben dem britischen Parlament unterbreiteten Bericht der Handelsbehörde des Vereinigten Königreichs geht hervor, daß an den Küsten desselben allein im Jahr 1895 eine „Fischernte“ an's Land gebracht wurde, die einen Geldwerth von achtunddreißig Millionen Dollars repräsentirte. Während desselben Zeitraumes wurden an den Küsten von Norwegen für sechs, von Holland etwas weniger, von Frankreich für dreiundzwanzig und von Canada für einundzwanzig Millionen Dollars Fische eingeheimst. Der bezeichnende Umstand wird angegeben, daß der Ertrag der britischen Fischernte in den letzten Jahren, nicht ab-, sondern zugenommen hatte. Nach einer sorgfältigen offiziellen Schätzung sind die Manhaden, eine Alsenart, in den Gewässern des nordöstlichen Amerika so häufig, daß in den vier Sonnen- und Herbstmonaten eines jeden Jahres zwölfhundert Millionen Millionen (1,200,000,000,000) derselben von Raubfischen, insbesondere dem sogenannten Blaufisch, gefressen werden und der Nutzbarmachung verloren gehen, ohne daß jedoch eine Abnahme in den Myriaden dieser Fische bemerklich ist — Nach neueren Forschungen muß angenommen werden, daß das, noch jetzt von zahllosem Gethier wimmelnde, nasse Element der ursprüngliche Sitz des Lebens auf der Erde war.

Allerlei.

Einem neueren Anthropologen zufolge verdankt der Mensch seinen Fortschritt in der Zivilisation hauptsächlich seinem Daumen. Ohne den Daumen, oder mit einem nur unvollkommen entwickelten und eingerichteten Daumen, wie derjenige der Affen, würde der Mensch niemals im Stande gewesen sein, sich Waffen zum Angriff oder zur Vertheidigung anzufertigen, noch sich ihrer zu bedienen, und niemals würde er ohne den Daumen zu einer Menge Kunstfertigkeiten gelangt sein, durch welche er seine Daseinsbedingungen verbessert. Kein Affe vermag mit irgend einem Grad von Genauigkeit eine Harpune zu werfen oder einen Pfeil abzuschießen, noch eine Spindel zu drehen oder einen Strick zu flechten. Diese Wichtigkeit des Daumens scheint sich den Vorstellungen verschiedener wilder Völkerschaften aufgedrängt zu haben, woraus sich der, von Lubbock erwähnte, Gebrauch australischer und afrikanischer Wilden erklärt, ihren todten Feinden den Daumen abzuschneiden, um sie an Vergeltungsthaten zu verhindern!

Der störende Einfluß unregelmäßiger Witterungszustände, nicht nur auf den Ackerbau, sondern auch auf Handel und Verkehr, wird illustrirt durch die Verlegenheiten und Verluste, die für die Gegenden des oberen Ohio aus der neulichen, außergewöhnlich langen, Trockenheit entstanden. Im Hafen von Pittsburg, der durch einen beweglichen Damm bei Vollwasser erhalten wird, um die Kohlenboote nach dem Mississippi und seinen Nebenflüssen ablaufen zu lassen, blieben in Folge der anhaltenden Trockenheit alle Kohlenschiffe sieben Monate lang (vom 18. April bis zum 28. November) liegen, bis zuletzt die unversendbaren Kohlenmassen größer waren, als irgend ein Hafen in der Welt fassen kann. Ihr Werth betrug sechs und eine halbe Million Dollars und es kostete zweitausend Dollars täglich, um sie am Auflaufen zu verhindern. Die von den Pittsburger Kohlen abhängigen Gegenden leiden noch jetzt unter diesen Zuständen, da die Eisenbahnen nur einen kleinen Theil des Bedarfs decken können. Millionen von Menschen wurden in ihrer Bequemlichkeit und ihrem Erwerb durch diesen „Streik der Natur“ empfindlich benachtheiligt.

Ueber Wesen und Ursprung der Gicht herrschen noch immer sehr verschiedene Ansichten. Eine Zeit lang glaubte man, daß diese Krankheit das Leben „verlängere“ und neuere statistische Beobachtungen beweisen wenigstens so viel, daß sie keineswegs sehr gefährlicher Natur ist, da unter nahezu achtzehnhundert Todesfällen nur einer auf die Gicht zurückzuführen ist. Auch huldigte man der Vorstellung, daß die Gicht vorzugsweise Reiche, und überhaupt Menschen in höherer Lebensstellung, heimsuche, was den berühmten Sydenham, der zuerst das Wesen der Gicht studirte, sagen machte: „Sie ist eine Krankheit, die mehr Reiche als Arme, mehr Kluge als Dumme umbringt; große Könige, Kaiser, Generäle, Admirale und Philosophen sind an der Gicht gestorben.“ Allein auch diese Vorstellung wird durch die Beobachtung widerlegt, daß die armen und nothgedrungen mäßigen Bewohner der Faröer Inseln sehr stark von der Gicht heimgesucht sind. Ob sie erblich ist oder nicht, ist ebenso ungewiß. Nur so viel läßt sich gegenwärtig erfahrungsmäßig sagen, daß die Gicht auf keinen besonderen Stand beschränkt ist, daß sie kein Alter verschont, daß sie aber merkwürdiger Weise fünfmal mehr Opfer unter den Männern, als unter den Frauen fordert.

Die Marsspekulationen folgen sich und gleichen sich nicht. Die neueste ist, daß unser Nachbarplanet, weit entfernt, gegenwärtig der Schauplatz des Lebens, und vielleicht von Menschen bewohnt zu sein, ein todtes Gerippe ist, das möglicherweise vor Millionen von Jahren einmal bewohnt war. Ersteres lassen die auf ihm entdeckten Spuren einer Lufthülle und wolkenartiger Massen als möglich erscheinen; für letzteres spricht der eigenthümliche Anblick seiner wie geborsten aussehenden Oberfläche. Es wird jetzt wieder eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen, ehe mit verbesserten Fernrohren ein genauerer Einblick in die Topographie des Mars zu hoffen ist.

Die der Abnutzung widerstehenden Spitzen der berühmten Goldfedern sind nicht aus Gold gemacht, sondern bestehen aus kleinen Theilen der äußerst harten und kostbaren Metalle Iridium und Osmium.

Warum die Vögel im Schlaf von dem Zweig oder der Stange, worauf sie sitzen, nicht herunterfallen, erklärt ein Ornithologe aus dem Umstand, daß sie den Fuß nicht zu öffnen vermögen, so lange das Bein gekrümmt ist. Die genaue Beobachtung eines gehenden Huhnes zeigt, daß dasselbe jedesmal, wenn es das Bein hebt und krümmt, die Zehen geschlossen hält und sie erst dann wieder öffnet, wenn es das Bein zur Berührung des Bodens grade streckt.

Die Bewegungskraft der Zukunft wird einem spekulativen Physiker zufolge weder der Wasserfall, noch der Wind, noch der Dampf sein: sie alle bedürfen in mehr oder minder bedeutendem Verhältniß der Mitwirkung der Kohle, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß bei dem heutigen Kohlenverbrauch der in der Erde vor Millionen von Jahren angehäufte Vorrath nicht länger, als noch ein Jahrhundert lang, aushalten würde. In dieser Noth wird die gewaltige, in der Ebbe und Fluth-Bewegung enthaltene und jetzt verloren gehende, Kraft angerufen werden, um mittels der jetzt auf große Strecken ausführbaren, elektrischen Leitung nach allen Punkten der Erde befördert zu werden. — Ein schöner Traum, doch nur so lange, als die Sonne besteht, und nach dem seltsamem, in Nichts begründeten, Anziehungsgesetz die Ozeanmassen der Erde in Bewegung erhält! **L.**

Theure Kolonien.

Die letzten Nachrichten aus Madagaskar sind unerfreulich. An nicht wenigen Stellen der Insel herrscht der Aufruhr, ganz nahe der Hauptstadt wurden in einem Dorfe drei Franzosen, in einem andern einer ermordet, fliegende Abtheilungen müssen nach verschiedenen Richtungen ausgesendet werden, um mit Waffengewalt die Ordnung herzustellen, und der Statthalter Hr. Laroche, der entgegen dem verbreiteten boshaften Gerüchte keineswegs geistig erkrankt ist, verlangt dringend Verstärkung der zu seiner Verfügung stehenden Truppen und Aufstellung einer wohlgegliederten Streitmacht von Eingeborenen. Diese Thatsachen stehen fest. Die Deutung, die sie erfahren, ist verschieden. Die Regierungsgegner, die allen überseeischen Unternehmungen feindlichen Sozialisten sehen ganz Madagaskar in Blut und Flammen und stellen die Dinge so dar, als müßte sofort ein neuer großer Feldzug begonnen werden, wenn man die Insel nicht verlieren wolle. Die Beschwichtigungshofräthe geben sich im Gegentheil den Anschein, den Berichten gar keine Bedeutung beizumessen. Nach ihrer Auffassung handelt es sich um vereinzelte Missethaten, wie sie unter halb oder völlig wilden Bevölkerungen gewöhnlich sind und denen man mit einfachen Polizeimaßregeln vorbeugt. Die Wahrheit wird wohl in der Mitte liegen. Zu einem regelrechten Aufstand sind die Eingebornenstämme, die auch gegen die Hovas stets unbotmäßig waren, kaum fähig. Einzelne Banden plündern und morden unabhängig von einander, jede auf eigener Faust. Aber so harmlos, wie die Regierungsblätter die Sache darstellen, ist sie auch nicht. Auf Madagaskar wiederholt sich die Geschichte von Tonkin, wo noch heute, zwölf Jahre nach Abschluß der eigentlichen Eroberung, keine Ruhe herrscht. Die Räuber heißen in Tonkin „schwarze Flaggen“, auf Madagaskar nennt man sie „Fahavalos“. Die Engländer kennen in Birmanien ihr Gegenstück unter der Bezeichnung „Dacoits“. In allen Fällen sind es Eingeborene, die unter dem Vorwand des Widerstandes gegen die fremden Eroberer ihres Landes rauben und sengen, dem offenen Kampfe nach Möglichkeit ausweichen, den einzelnen Europäer aber aus dem Hinterhalt niedermetzeln, wo sie seiner habhaft werden können. Das Beispiel von Tonkin und Birmanien lehrt auch, daß es langer Jahre unausgesetzter Anstrengung bedarf, ehe man mit den Wegelagerern aufräumen kann. Mit dieser Aussicht werden die Franzosen sich eben befreunden müssen. Sie haben die Geschichte der Aneignung von Madagaskar abgeschlossen geglaubt. Das ist sie nicht und das Mutterland wird noch viel Geld und Blut opfern müssen, ehe es der neuen Erwerbung in Frieden wird froh werden können.

Guter Besuch.

Ueber den Besuch der Berliner Ausstellung am Sonntag, 10. Mai, werden folgende genauere Zahlen mitgetheilt: An den Kassen der Ausstellung wurden insgesammt 60,000 Eintrittskarten gelöst, an den Schaltern der Stadtbahnhöfe, durch die Dampfergesellschaften und Stangens Reisebüreau wurden circa 45,000 Eintrittskarten umgesetzt. Die Zahl derjenigen Personen, die auf Grund von Dauerkarten, Ausstellerkarten Einlaß fanden, wird von Seiten der Kontroleure auf 32,000 geschätzt, und haben somit im Ganzen 147,000 Personen die Ausstellung besucht. In der Sonderausstellung Kairo fanden sich im Laufe des Tages 19,000 Personen ein. Alt-Berlin hatte eine Besucherzahl von 30,000 aufzuweisen, und die Kolonialabtheilung wurde von 18,000 Personen frequentirt. Die Gondeln auf dem Karpfenteich und dem Neuen See wurden im Laufe des Nachmittags von rund 1500 Personen in Benutzung genommen. Die elektrische Rundbahn beförderte in der Zeit von 1 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends 8000 Personen. Der Vergnügungspark wies eine Besuchsziffer von 95,000 Personen auf. — Auf dem Bahnhof Gewerbeausstellung wurden im Laufe des fraglichen Sonntags 15,905 Fahrkarten verkauft und zirka 14,800 Fahrkarten ankommenden Passagieren abgenommen. Auf dem Bahnhof Treptow trafen im Laufe des Tages zirka 52,000 Personen ein, während 51,800 Personen von dort befördert wurden. Die Wagen der Großen Berliner Pferdebahn beförderten insgesammt zirka 19,000 Personen, die Omnibusgesellschaften etwa 3000 Personen und die Dampfergesellschaften ungefähr 14,000 Personen von und nach Treptow. Ueber die Zahl derjenigen Ausstellungsbesucher, welche zur Hin- und Rückfahrt Kremser, Droschken u. s. w. benutzten, war ein auch nur ungefährer Ueberblick nicht zu erlangen.

Hessen-Nassau und Fürst Bismarck.

Bei dem Empfange der Wiesbadener Denkmalskommission durch den Fürsten Bismarck ist eine interessante Erinnerung ausgegraben worden. Der Fürst hatte in seiner Antwort der Einverleibung des ehemaligen Herzogthums Nassau in den preußischen Staat gedacht, und zwar mit einem gewissen Bedauern, indem er der "force majeur" staatsrechtlicher Erwägungen nachdrücklichst seine eigenen freundlichen Beziehungen zum nassauischen Herzogshause entgegenstellte. Seine Auslassungen begannen mit einer Schilderung der Eindrücke, die Land und Bevölkerung Nassaus in seiner Studentenzeit auf ihn gemacht haben — wobei er erwähnte, daß er als 21jähriger Student der Spielbank in Wiesbaden auch seinen Tribut entrichtet hätte — und lauteten auf die Einverleibung Nassaus Bezug nehmend, nach dem „Rhein. Kur.“ wie folgt:

Meine Erinnerungen an Nassau sind immer wohlwollender Art gewesen, auch die an die damalige Regierung. Der Herzog von Nassau ist mir stets ein sehr liebenswürdiger und wohlwollender Herr gewesen; ich habe ihn in Biebrich besucht, und er hat mir große Gastfreundschaft erwiesen. Ich habe mich bemüht, ihm bei der Regulirung unserer gegenseitigen Beziehungen im Jahre 1866 behilflich zu sein, — und habe ihm auch persönliche Dienste geleistet —, aber dies ward mir in zwei Richtungen erschwert: Einmal lag in meinem alten Herrn eine Abneigung gegen das herzogliche Haus aus Rheinbunds-Erinnerungen, die er von seinem Vater geerbt hatte. Das zweite Hinderniß aber war die dem Herzog ungünstige Stimmung der Bevölkerung, die mit den Jagdeinrichtungen des Herzogs nicht einverstanden war. Die Leute beklagten sich „über dem Fürschte sei Jagdknecht“ und wandten sich an den alten König mit der Bitte, sie nicht wieder unter deren Gewalt kommen zu lassen. Ich konnte daher dem Herzog nicht so gefällig sein, wie ich wünschte, in angenehmer Erinnerung an den gastfreien Herrn, der mich oft mit Wohlwollen aufgenommen hatte. Es kam aber noch ein anderer Grund hinzu, der die Aufhebung der Selbstständigkeit Nassaus wünschenswerth machte. Von 1866 an konnten wir nicht wissen, ob wir nicht mit Oesterreich bald wieder zu kämpfen haben würden. Bei der großen Vorliebe, die der Herzog für österreichische Einrichtungen hatte, war es sehr bedenklich, dicht unter den Kanonen von Koblenz eine österreich-freundliche Lokalbehörde zu haben. Es ist eine ideale Existenz für ein kleines Fürstenthum, mit den Bädern, guten Weinen, guter Jagd und schöner Gegend und hätte ebenso bestehen bleiben können, wie Braunschweig und die anderen kleinen deutschen Staaten.

Der „Rhein. Kur.“ macht hierzu an leitender Stelle u. a. folgende Bemerkungen:

„Die Bevölkerung, so entschieden sie 1866 in ihrer Mehrheit auf Seiten Preußens stand und von der Theilnahme am Kriege gegen dieses nichts wissen wollte — die Beschlüsse der Kammern aus jener Zeit beweisen es —, hätte doch lieber sich mit dem Falle der damaligen reaktionären Regierung begnügt und den selbständigen Fortbestand des Landes gewünscht, trotz des leidigen Domänenstreits und der drückenden Jagdeinrichtungen. Aber der Herzog hatte nun einmal für Oesterreich Partei ergriffen, und als dieses niedergeworfen war, erhob sich für ihn nicht wie für den König von Sachsen eine Freundeshand, in die der damalige Graf Bismarck vielleicht hätte einschlagen können. Nun hören wir als etwas bisher nicht Bekanntes, daß König Wilhelm eine Abneigung gegen das herzogliche Haus noch von seinem Vater her aus Rheinbundserinnerungen hegte. Diese Verstimmung ist uns sehr verständlich und es ist nicht zu leugnen, daß das herzogliche Haus sie mehr verstärkt als zu mildern verstanden hat. Beispielsweise durch die Einführung der Uniformen nach österreichischem Muster.“

In keinem der von Preußen einverleibten Gebiete hat sich jedoch die Bevölkerung so leicht und so gut an den neuen Zustand der Dinge gewöhnt, wie in Nassau, wo also der Widerwille gegen die selbstherrliche Regierung des letzten Herzogs tiefer im Blute gesessen haben muß, als das rheinische Blatt annimmt. Der „Rhein. Kur.“ gibt dies am Schlusse seiner Ausführungen zu, indem er schreibt:

„Nassau hat sich von den annektirten Ländern in sein Geschick am schnellsten gefunden und den Verlust der Selbständigkeit verschmerzt in dem Einsehen, daß das neue Reich, zuerst nur ein Torso, in dem vergrößerten und mächtigen Königreich Preußen seinen starken Rückgrat suchen müsse, ohne den es nicht als gesunder und kräftiger Körper unter den Nationen wandeln könne... Wenn es etwas geben konnte, was den Uebergang leichter zu machen sich eignete, so war es die verehrungswürdige Persönlichkeit des Königs Wilhelm, der so gerne unter uns weilte, und das Staunen über die gewaltige Energie des Mannes, dem wir den Dank für seine große Schöpfung durch die Aufstellung seines Denkmals in unserer Mitte ausdrücken wollen.“

— Ein Unterschied. — „Jetzt bin ich aber voll wie ein Mehlsack!“ — „Das geb' ich zu, lieber Mann, aber ein Unterschied ist doch zwischen Dir und einem Mehlsack!“ — „Und der wäre?“ — „Ein Mehlsack, wenn er voll ist, kann stehen, das aber kannst Du nicht mehr.“

— Zum Verzweifeln. — Aeltliches Fräulein: „Sehen Sie, liebe Freundin, mit den Junggesellen ist's eine eigene Sache. Entweder sind sie über alle Maße unverschämt, — oder sie sind so tugendhaft, daß es rein zum Verzweifeln ist!“

— Aufrichtig. — Einst sagte Friedrich der Große zu seinem Leibarzte: „Sage Er mir einmal aufrichtig, wieviel Menschen hat er wohl in Seinem Leben ins Grab gebracht?“ — „Sire“, antwortete der Arzt ernst, „nahe an 500,000 weniger als Ihre Majestät.“